

gewesen ist, den Gewerkschaften bei ihrer Zusammenfassung keinerlei Konzession zu machen. Srop kommt aus der Gewerkschaft, war Präsident der Reichsarbeitsverwaltung und wurde mit der Schaffung der Arbeitslosenversicherung Präsident der Reichsanstalt. In seiner langjährigen Tätigkeit hat er sich stets bemüht, mit den Gewerkschaften loyal zusammenzuarbeiten. Das aber kann an unserem Gesamturteil über die Regierung Schleier nicht ändern. Eine Schwäche macht noch keinen Sommer!

Eine Reichsregierung mit Bracht bedeutet im Vergleich zu dem Papen-Kabinett die Ablösung einer Provokation durch die andere. Es war und ist der Wille des Volkes.

Das Papen mit seinen Baronen und Bracht verschwinden. Stattdessen lehren die Papen-Barone mit Bracht unter anderer Führung wieder. Die Fronten sind damit klar: Der Kurs bleibt der alte, unsere Komposition die gleiche wie bisher!

Auflösung eines SPD-Parteitages

Ein schwerer Hebergriff der bayrischen Volkspartei. In Nürnberg wurde am Sonntag der von 700 Personen besetzte Parteitag der Kommunistischen Partei durch starke Polizeikräfte aufgelöst. Die Auflösung erfolgte angeblich wegen „hochverräterischen Charakters“ der Konferenz. Es wurde zahlreiches Schriftmaterial beschlagnahmt.

Luther gegen die Lohnprämien

Der Reichsbankpräsident für öffentliche Arbeitsbeschaffung

Auf der Jahrestagung der Technischen Hochschule in München hielt der Reichsbankpräsident Dr. Luther am Sonnabend eine bemerkenswerte Ansprache über die gegenwärtig besonders heftig umkämpften Fragen der Arbeitsbeschaffung.

Zunächst verteidigte Dr. Luther ganz allgemein das System der Steuergutscheine. Der Gedanke dieses Systems habe sich entgegen verschiedener Kritiken in der Öffentlichkeit bewährt, (??) wenn auch zugestanden werden muß, daß der Steuergutscheinegedanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen sei.

Bei dem zweiten Teil des Regierungsprogramms, das 700 Millionen Mark für öffentliche Arbeitsbeschaffung vorlebe, sei bis heute nur ungefähr die Hälfte durch tatsächliche Aufträge verwertet worden. Von größter politischer Bedeutung waren die Ausschreibungen des Reichsbankpräsidenten zu dem dritten Teil des Papen-Programms, dem Prämienystem bei Neueinstellungen, gegen das die Gewerkschaften seit dem Tage seiner Verkündung Sturm schlugen und schlugen.

Zu dieser Frage erklärte der Reichsbankpräsident etwa folgendes: Weitere 700 Millionen waren für Neueinstellung von Arbeitern in der Privatwirtschaft als Lohnprämien gegeben worden. Ohne zu wissen, wie die Reichsregierung über eine Änderung des Verwendungszweckes bei diesen 700 Millionen denkt, würde es mir möglich erscheinen, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden.

Die ausgeworfene Summe ist noch so gut wie unbelegt (!), da anscheinend nur recht wenig Neueinstellungen auf Grund von Prämien-Steuerzuschüssen erfolgt sind.

Ich persönlich hatte von vornherein Bedenken gegen diese Prämien-Gutscheine, weil sie eine Subvention für den privaten Geschäftsbetrieb darstellen (das sind die anderen Steuergutscheine doch auch! Anm. v. Red.). Wenn man sich entschließen sollte, diese genannten 700 Millionen zum größten Teil für öffentliche Arbeiten einzusetzen, so würde sich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung annähernd ein Gesamtbetrag von 1 1/2 Milliarden Mark ergeben.

Eine sehr ernste Warnung, die nur allen berechtigt erscheint, richtete Dr. Luther Johann an die Adresse der Kartelle.

Er erklärte es als eine besondere Aufgabe und Verantwortung der Reichsbank, im Zusammenhang mit der vergrößerten Arbeitsbeschaffung, auch auf eine etwaige künstliche Preisbewegung aufzupassen. Auch die Reichsregierung mühte dieser entscheidenden Frage größte Aufmerksamkeit schenken. Niemals darf vergessen werden, daß eine Preissteigerung, die sich nur in Deutschland vollzieht, mit Rücksicht auf den deutschen Export untragbar sein würde.

Zum Schluß befahte sich der Redner mit der Verwendung der 700 Millionen Steuergutscheine aus dem Prämienystem durch die Gemeinden. Er wies darauf hin, daß die Reichsregierung in diesem Falle vor der schwereren Frage stünde, den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine weitgehend erleichtern zu müssen, denn der Zweck dieser Aktion wäre doch der, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden für öffentliche Auftragsvergebung zu steigern.

Die Deutschnationalen wollen die Futterkette allein haben

Deutschnationaler Vorstoß gegen — Dr. Bracht

Berlin, 3. Dezember. Die deutschnationale Pressefelle veröffentlichte eine Erklärung der deutschnationalen Landtagsfraktion zu den Personalveränderungen im preussischen Justizdienst, in der es heißt: Seit längerer Zeit hat die deutschnationale preussische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen, Herrn Bracht, ihr Bestreben über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preussischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Birch, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kompensationsanlage. Eine wirkliche Säuberung des preussischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich an Willensträgern des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellungen ausgeschaltet und dann besonders bestraft werden.

Die Erklärung führt einige weitere leitende Ministerialbeamte an, die dem Zentrum angehören und schließt: Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Wer laßt da? Ja, Beamte dürfen in Deutschland natürlich nur Deutschnationale werden. Das ist doch klar. Der Staat ist doch nur dazu da, damit die Deutschnationalen feste und gutbezahlte Stellen haben. Wenn andere auch daran beteiligt sein wollen, so ist das Annahme. Der Staat ist nur und allein eine Versorgungsanstalt für deutschnationale Postenjäger. Merkt euch das! Wegtreten!

Meineidige Nazileute

Im Verhandlungsstahl verhaftet

Stuttgart, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der Führer des Stuttgarter S.S.-Sturmes Heising und ein ehemaliger Polizeiwachmeister sind im Verhandlungsstahl wegen Verleitung zum Meineid und Meineid verhaftet worden.

Heising, einer der rohesten und gewalttätigsten Gesellen des Stuttgarter Nazilagers, kam am Sonnabend wiederum wegen zweier Vergehen vor Gericht. Zu seiner Entlassung hatte er als Zeugen einen ehemaligen Polizeiwachmeister beigebracht, der jetzt aktiver Nazimann ist. Seine Aussagen waren so verlogen, daß ihn der Staatsanwalt sofort wegen Verdachts des Meineids verhaften ließ. Ebenso wurde Heising der wegen Völlerei und drei Wochen Gefängnis erhielt, wegen Verleumdung zum Meineid in Haft genommen. Als Justizbeamte ihn abführen wollten, erging er sich in den heftigsten Bedrohungen und Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt.

Der Städtetag fordert

Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge

Die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtetages berieten am 2. und 3. Dezember in Berlin über das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden ihre Aufträge an die Privatwirtschaft um 2,5 Milliarden Mark gegenüber einem Normaljahre eingeschränkt hätten. Es müßte alles daran gesetzt werden, die Stellung der Gemeinden als größten öffentlichen Auftraggeber wiederherzustellen.

Dieses Ziel sei nur zu erreichen durch verstärkte öffentliche Arbeitsbeschaffung, die sich auf Instandsetzung von Straßen und Betrieben — die Unterlassung dieser Arbeiten würde in späteren Jahren ungleich höhere Ausgaben bedingen — und auf Kleinwohnungsbau und Stadtrandbesiedlung erstrecken soll. Die Finanzierung sei durchaus im Rahmen der im Papen-Programm vorgezeichneten Mittel möglich. Die Städte verlangen, daß sie in das Steuergutscheinsystem einbezogen werden. Das sei ohne weiteres möglich, da die als Einstellungsprämien vorgezeichneten Steuergutscheine (700 Millionen Mark) von der Privatwirtschaft nur zum geringsten Teile in Anspruch genommen werden.

Damit stellen sich die Städte hinter die Forderungen des Reichsbankpräsidenten: Schluß mit der privaten Arbeitsbeschaffung durch Prämien in Gestalt von Steuergutscheinen; dafür Verwendung der Steuergutscheine für Aufträge der Gemeinden, die ja auf die Privatwirtschaft belebend wirken müssen.

Im übrigen befaßten sich die Beratungen mit der trostlosen Finanzlage der Gemeinden. Noch einmal wurde sofortige Entlastung von den Kosten der Erwerbslosenfürsorge (zur Zeit für die Gemeinden allein 800 Millionen Mark jährlich) gefordert. Wollte die neue Reichsregierung sei es, endlich die Vereinfachung der Arbeitslosenfürsorge, einen gerechteren Finanzausgleich und die Umwandlung der kurzfristigen kommunalen Kredite durchzuführen.

Schwere Niederlage Klagges'

Rückzug des Nazi-Ministers vor Rektor und Senat der Technischen Hochschule Braunschweig — Klagges leistet persönlich Abbitte

Braunschweig, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Nazi-Klagges hat seinen Kampf gegen Rektor und Senat der Technischen Hochschule verloren. Der Held und Führer des Braunschweiger Dritten Reiches ist auf dem Weg zum Rückzug.

Um seinen Ministerposten nicht zu verlieren, hat Klagges in ein von deutschnationalen Koalitionsbrüdern herbeigeführtes Kompromiß eingewilligt. Er wird den Kanonikern zu den Hochschulbehörden antreten und persönlich bei Rektor und Senat Abbitte leisten und sich entschuldigen. Damit wollen sich Rektor und Senat begnügen und die Streitart begeben, nachdem sie auch in der Sache gestagt haben. Der Unterführer von Klagges, der Nazi-Student Gille, bleibt auf der Straße. Da er bereits wegen einer Unterlagslage im Gefängnis saß und deshalb relegiert worden war, hat der Vorstand der Deutschen Studentenschaft diese Lasten herabgeholt, um Gille von seinem Posten als Leiter des Kreises 3 der Studentenschaft abzuwickeln.

Deutsche Rektoren-Konferenz gegen Klagges

Halle, 4. Dezember. (Eigener Funkenbericht.)

In Halle erklärte Professor Gahner von der Technischen Hochschule in Braunschweig der Deutschen Rektoren-Konferenz am Sonntag Bericht über die unerhörten Eingriffe, die sich Klagges in Braunschweig erlaubt hat. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Deutsche Rektorenkonferenz erklärt: Es liegt den Deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studentischen Jugend die Beschäftigung mit den Problemen des politischen Lebens zu verwehren. Sie erachten es vielmehr für selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heiligem Herzen Anteil nehmen an Schicksal des deutschen Volkes. Dagegen lehnen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die Hochschulen grundsätzlich ab. Deshalb sprechen sie in Halle verammelten Rektoren dem Rektor und dem Senat der Technischen Hochschule Braunschweig ihren Deal aus für das mannhafte Eintreten gegenüber dem Eingriff des braunschweigischen Kultusministeriums in die Freiheit der Wissenschaften und die akademische Selbstverwaltung. Was dem gleichen Grunde helfen sie sich einmütig hinter das Schreiben, in dem der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hochschulen den Herrn Reichspräsidenten um Schutz der bedrohten höchsten akademischen Güter angetragen hat.“

„Die Deutsche Rektorenkonferenz erklärt: Es liegt den Deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studentischen Jugend die Beschäftigung mit den Problemen des politischen Lebens zu verwehren. Sie erachten es vielmehr für selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heiligem Herzen Anteil nehmen an Schicksal des deutschen Volkes. Dagegen lehnen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die Hochschulen grundsätzlich ab. Deshalb sprechen sie in Halle verammelten Rektoren dem Rektor und dem Senat der Technischen Hochschule Braunschweig ihren Deal aus für das mannhafte Eintreten gegenüber dem Eingriff des braunschweigischen Kultusministeriums in die Freiheit der Wissenschaften und die akademische Selbstverwaltung. Was dem gleichen Grunde helfen sie sich einmütig hinter das Schreiben, in dem der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hochschulen den Herrn Reichspräsidenten um Schutz der bedrohten höchsten akademischen Güter angetragen hat.“

Wahn-Europa 1934

Von Hanns Goble

Deutsche Rechte: Fackelreiterverlag, Hamburg-Bergedorf 7] (Nachdruck verboten)

Mit schweren, langsamen Schritten geht Capponi durch den langen, verdunkelten Saal. Sein massiger Kopf ist sorgfältig, das breite, in der Mitte gespaltene Kinn springt hart vor. Er hat wuchtige Schultern, die dennoch federnd wirken und dazu gebaut scheinen, harte Lasten spielend zu tragen. Schütteres Haar, das in seinem Braun schon graue Fäden zeigt, läßt den Schädel deutlich hervortreten; gewölbter Hinterkopf, Stirn, die nach oben auseinandertritt, so daß sie ungewöhnlich breit, nicht übermäßig hoch und doch männlich-schön erscheint. Aber wer in die Augen des Duce blickt, ist erstaunt. Wara, vertraut sind diese Augen in die Ferne gerichtet, als wären sie gerichtet, über Nahes und Nächstes sich hinwegzuheben und fernere Horizonte zu schauen.

Minutenlang durchmisst Capponi den Saal, hin — zurück, hin — zurück. Soll er zurückweichen vor dem Geheul, das in Europa jäh anzuhören beginnt? Geheul des Seidens und der metallischen Spießbürgerlichkeit! In zehn Jahren wird das Mutterland zu eng sein, Italien braucht Neuland! Zielen hat den Willen zu sich und zu keiner Aufgabe! Belgrad soll ihm nicht den Weg in die Zukunft versperren!

Krieg? Mit dem Belgrader etwa? Capponis Lippen kräuseln sich verächtlich. Europas Staatskunst ist auf Frieden eingerichtet, rechnet nicht mehr ernsthaft mit dem Zustand des Krieges. Der Duce ist allerdings diesem Zeitpunkt nicht verfallen.

Capponi tritt wieder vor die Leinwand. Krieg? Nein, auch Italien kann seinen Brauch, weder jetzt noch in nächster Zukunft. Dieses Opfer würde er seinen Volk abverlangen, wenn es um Leben oder Tod gehen würde. Ich weiß es aber nur um eine weittragende Sache. Hier genügt Realpolitiker Mittel.

Der Duce neigt am Schreibtisch, hakt im Wut der aufgeregten Bewegungen. Hier die Genet-Kaffeebereitung: „Nun möge nichts unternommen, was die Lage komplizieren könnte.“

Capponi laßt keine. Jawohl, er soll gemächlich abwarten, bis die Genet ihren Brei zusammengedrückt haben! — Und hier die Pariser Fundbesuche des Herrn Baron Saint Brice: „Unanmaßbarkeit bestehender Macht- und Besitzverhältnisse.“ — Nun, unsere Kreuzer vor Durazzo gegen ihnen meine Antwort! — Capponi wirft die Papiere durcheinander. Der Gipfel der Freiheit ist doch der Wunsch dieses fliegenden Ministers!

Appell, unverzüglich den normalen Zustand wiederherzustellen. Die Völker können Gewalttätigkeiten grundsätzlich ab. Das ist Großenwahn in zehnter Potenz! Was läßt sich dieser Leon Brandt ein! Vor zweieinhalb Jahren hat ihn Capponi aus Italien hinausgeworfen lassen, weil dieser betöhlende Franzose seine unsterblichen Ränke auch in die nationale Geschlossenheit Italiens vorzutreiben wagte. Capponi laßt mit leisem Dröhnen: „Inwiefern offenherzig ist doch dieser Brandt! Trotzdem bleibt die Freiheit!“

Das Telefon läßt an. Der Chef des Chiffrierbüros übermittelt den Text eines Telegramms, das die Belgrader Regierung jedoch nach Rom und Genf schickt: „Die Regierung Südbanians ist zur Jurisdiktion ihrer Truppen aus Albanien bereit, wenn Italien seinerseits die drei Kreuzer abberuft und im Bereich mit den übrigen Großmächten die Unverletzlichkeit des albanischen Königreichs garantiert.“

Ein Pfeifender Laut zieht über Capponis Lippen. Wie heidnisch! Europa als Garant für jüdisch-lamische Hausmachtspolitik! Und Italien soll mithelfen, daß ein Capfeiler aus seinem eignen Haus ausgebrochen wird!

Da öffnet sich im Hintergrund die Flügeltür. Herr Rimboi, französischer Botschafter, wird eingelassen. Sofort ist Capponi nur noch lächelnde Beherrschung.

Händedruck, gefällige Freundlichkeit auf beiden Seiten. Herr Rimboi gleitet in die Goldtür des Renaissancestuhles, nimmt dankend die Zigarette, die Capponi ihm anbietet. Der Duce bräut seine verhaltene Bewunderung aus, die der lächerlichen Anerkennung des französischen Außenministers ihm abstrahiert. Der Botschafter wird eine Stunde verlegen: ist das Hohn? Der Duce bewundert den Mann, den er mit Kerker bedacht hat? Kein guter Anfang — denkt Herr Rimboi, damit klug und beachtet, was dem heißen Thema vorgeht. Die richtige Reichsheit Capponi-Brandt ist kein verheißungsvoller Ausgangspunkt für das kommende diplomatische Gespräch.

Kriegsartige Lösungen sind für unsere Erdteil ein kaum erträglicher Luxus. Inwiefern der Franzose rühmend. Seine Worte klingen so unermittelt, als habe er ein Duzend Tage

für sich im Kopf aneinandergerichtet und plötzlich den dreizehnten Satz laut ausgesprochen.

„Ich habe keinerlei Neigung zu kriegerischen Lösungen“, lächelt der Duce gelassen zurück. „Wir verteidigen lediglich unsere bürgerlichen Interessen in Albanien. Das ist alles.“

„Das kann sehr viel sein!“ lächelt wieder der Franzose. „Bislang wird er lebhaft, wirft die angebrauchte Zigarette in die antike Wäpenschale und fährt fort: „Auch Südbanien hat solche Interessen zu verteidigen, Erzellenz! Sollte es nicht möglich sein, die beiderseitigen Wünsche freundschaftlich in Einklang zu bringen?“

Capponi hebt ein wenig die starken Schultern und laßt sie: „Es kommt auf die Ansprüche an. Bieten Sie Ihren Einfluß in Belgrad auf, daß man dort keine unsinnigen Forderungen stellt. Ich fürchte, Ihr Bundesgenosse ist schon etwas weit vorgerückt, ohne an die Folgen zu denken. Es ist gefährlich, Bagatellen zu Prestigefragen zu steigern.“

„Nunum beordern Sie dann Ihre Kreuzer nicht zurück, Erzellenz?“ fragt schlagfertig der Franzose.

Capponi erhebt sich langsam, sein Gesicht ist undurchsichtig geworden. „Drehen Sie bitte nach Paris“, winkt er ab, „denn nur ein feindlicher Angriff uns die Waffen in die Hand drücken könnte. Davon sind wir gottlob noch sehr weit entfernt. Im übrigen hat Belgrad das Wort: Räumung Albanien, ohne Vorbehalt.“

Als der Botschafter draußen sein Auto besteigt, ist sein Mißtrauen beträchtlich gewachsen.

Der Duce steht längst wieder mit gekreuzten Armen vor der Wandkarte. Krieg? Mühsige Frage! Allen heißt ja die bleiche Angst in den Knochen! Aber wenn wider alles Erwarten...? Capponis Augen gleiten langsam über die Länder der Karte. Die Konstellation ist günstig für Italien. Hier Oesterreich, mit dem man seit Jahren einig ist, sehr einig. Daneben Ungarn: der Pariser Vorortvertrag hat dieses Land längst in Italiens Arme getrieben! Hier Rumänien und Südbanien — gegen beide marschieren die befreundeten Bulgaren, Griechen und Türken auf. Belgien und Äthiopien — eingeschlimmt zwischen Sowjetrußland und Deutschland. Mit den Russen hat sich Italien vorzüglich zu stellen verstanden! Der Geist und der Volkswille haben eine gemeinsame Liebe: das ist ihr löblicher Haß gegen Liberalismus und Demokratie. Trotzdem bleibt natürlich die Freundschaft gefährlich. Aber die rote Millionenarmee hält Frankreichs Bundesgenossen im Schach. Politik kennt keine Royal, nur Profits!

(Fortsetzung folgt.)

Italien und Europa

Ein Preisauschreiben in den italienischen Elementarschulen im Ausland brachte einem kleinen Mädchen den ersten Preis für den Satz: „Italien ist das Land, wo Mussolini geboren ist.“

Mit dieser selbsterleuchtenden Tatsache war nach Ansicht der Preisrichter das Wesentliche gesagt. Diesen Richtern, denen wir eine geeignete Karriere im Faschistenlande wünschen, ist aber ganz ungewillig und unbewußt eine tagesechtliche Wahrheit untergekommen: nichts Neues, aber doch etwas, an das man gut sich zu erinnern, nämlich, daß das offizielle Italien sich des rein persönlichen Charakters seiner Diktatur rühmt. „Mussolini ist sich nie“ wird heute tatsächlich als Motto in Erz und Stein den Denkmalen gegraben. Ueber dieser für die Nachwelt bestimmten Reklame flattert weiterwendisch das Fähnlein der persönlichen Willkür. „Er hat nicht den Blick des Adlers, aber die Nase des Spürhundes“ hat ein guter Kenner Mussolinis von ihm geschrieben. Mit diesen geistigen Mitteln ausgestattet, steht der Mann auf dem Piedestal seiner Unfehlbarkeit oder macht wie ein Zirkusaffe die unerwartetsten Sprünge. Ungehemmt durch Kritik, dem eigenen Lande zu feiner Rechenhaft verpflichtet, stets auf der Suche nach neuen Effekten, geliebt von dem Verlangen, zu überraschen und vor den Kopf zu stoßen, betreibt Mussolini seine Außenpolitik. Man muß schon sagen: dieses Element der Unberechenbarkeit hat dem armen Europa gerade noch gefehlt. Bis zum Jahre 1928 hat Mussolini offene Kriegssuche getrieben, hat seinen Schwarzgehenden Kendenpous in Paris gegeben, Exzesse gegen französische und jugoslawische Konsulate begünstigt, Krieg und Kanonen verherrlicht. Die italienischen Flugzeuge sollten den Himmel verdunkeln. Dann kam die Umstellung auf den Faschismus. Mussolini wurde auf einmal der Schutzhelme des Weltfriedens, der Verkörperung der Götter, der Abstraktion. Wer von diesen drei Dingen sprach, der folgte, nach den Faschistenblättern, den „vom Duce aufgestellten Marmeln“. Heute stehen die italienischen Staatsfinanzen dicht am Abgrund. Italien kann beim Weltfrieden nicht mehr mitlaufen, und empfiehlt nun allen die Abstraktion, wie der Fuchs der Fabel, der seinen Schwanz in der Falle verloren hatte, seinen Mitfüßler die Marmeln der Schwanzlosigkeit pries.

Das Auserwählte ist nun die Anbiederung zwischen Italien und Frankreich. Den Fendel der Gefühle, der zwischen „Erbe und“ und „lateinischer Schwester“ hin und her schlägt, steht augenblicklich bei „Schwester“. Das ist für die deutschen Nationalsozialisten recht bitter, nachher sie Arm in Arm mit den Besiedlern Süditaliens das „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ angefeimtet hatten. Vor allem aber — und das ist heute das Wichtigste — handelt es sich bei der italienisch-französischen Verhandlungspole nur um eine Augenblidsache. Hinter den Kulissen wird von faschistischer Seite eifrig an der Verhärtung der Gegensätze gearbeitet. Und das muß so sein, solange in Italien eine Diktatur herrscht und ihre Falschheit-Politik durchläuft, ohne sich um die Bedürfnisse des Landes zu kümmern. Italien hat sicher keine Hegemonie-Bestrebungen, aber Mussolini hat sie. Daher seine Versuche, Rumänien, Ungarn, Bulgarien in seinen Einflußbereich zu ziehen, die unfehlbar zu Reibungen mit Frankreich führen. Das Projekt der Donautauferöderation, unter Italiens Führung und mit Loslösung Bayerns vom Reich, ist höher nicht eine Formel zur Befriedigung Europas, ebenso wenig wie die Mächtschaften, dem jungen Habsburger eine italienische Prinzessin zur Frau und als Mussolinis Geschenk die ungarische Krone zu geben. All diese Erscheinungen sind nicht Neuerungen eines italienischen Expansionsbedürfnisses sondern lediglich von Mussolinis maniakalischem Geltungsbedürfnis auf der einen Seite und von seinem Wunsch, die Italiener von ihrer inneren Not abzukümmern, auf der andern.

Vergeblich suchen die Faschisten den italienischen Bevölkerungszuwachs als die treibende Kraft dieser Politik hinzustellen. Die Sache verhält sich aber gerade umgekehrt. Mussolini sucht den Bevölkerungszuwachs zu erzielen, als Rechtfertigung seiner außenpolitischen Ansprüche. Daß ihm das nicht glückt, macht ihn nur anspruchsvoller. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres ist die Zahl der Lebendgeborenen um 38 066 geringer als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1931 und um 83 372 des Jahres 1930. Da inzwischen auch die Todesfälle zugenommen haben — seit 1930 um 29 484 — ist der Ueberschuß der Geborenen über die Toten in so schnellem Abstieg, daß sich in dieser Beziehung wirklich eine Annäherung an die „lateinische Schwester“ anbahnt. Von 10,7 auf Tausend Einwohner im Jahre 1930 ist der natürliche Bevölkerungszuwachs in diesem Jahre auf 7,7 gesunken. Sollte es in diesem Tempo weitergehen, so wäre es in fünf Jahren mit dem Zuwachs überhaupt vorbei.

Mit Mussolinis Ansprüchen — falls es dann noch einen Mussolini geben sollte — wäre es aber ganz und gar nicht vorbei. Sie sind ja nicht der Ausdruck nationaler Bedürfnisse sondern individuellen Reizungers. Solange dem so ist, wird Italien in bezug auf seine Außenpolitik der „unsichere Antonius“ bleiben, der es heute ist, und wird Europa nicht zur Ruhe kommen lassen. Gefährlich sind nicht die Ansprüche als solche, sondern ihr beherrschender Wechsel. Und diese unbegrenzte Möglichkeit, von einem Lager in das entgegengesetzte umzuziehen, ist die außenpolitische Eigenart der Diktatur.

Wenn der italienische Faschismus eine Gefahr für Europa ist, weil er den Diktaturgelüsten in allen anderen Ländern das Rückgrat härt, so ist er es in demselben Maße durch seine unüberwindliche und unberechenbare Außenpolitik, die ein Einzelner aus dem Kermel schüttelt. Demokratisierung der Außenpolitik gibt dem gegenseitigen Verhältnis der Staaten eine gewisse Logik und Stetigkeit. Der faschistische Weltstanz mit seinen unbegrenzten Ueberragungsmöglichkeiten arbeitet geradezu einem französischen Streben nach Vorherrschaft in die Hände durch das bei den kleinen Staaten um sich greifende Gefühl der Unsicherheit und auch durch die italienische Umwerbung der Balkanstaaten, die Frankreich veranlaßt, noch wirksamer zu werden als Italien.

Was bei der Verbindung von Größenwahn und Schwerindustrie außenpolitisch herauskommt, hat Europa zur Genüge ausgekostet. Diese Warnung wird nicht dadurch entkräftigt, daß

man darauf hinweist, Italien wolle keinen Krieg und wäre finanziell und organisatorisch außerstande, ihn zu führen. Freilich hat der Faschismus das italienische Volk dressiert, aber es gibt auch schlechte Dressurergebnisse. Hat nicht unlängst ein Löwe, dem der Dompstaur den Kopf in den Rachen steckte, ganz unprogrammatisch zugebissen?

Oesterreichs Studentenschaft gesprengt

Wien, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Brutalitäten der Falenkreuzstudenten Oesterreichs haben am Sonnabend abend dazu geführt, daß die offizielle deutsche Studentenschaft in Oesterreich, die eine Teilorganisation der allgemeinen reichsdeutscher Studentenschaft ist, gesprengt wurde. Zwischen den Falen

kreuzstudenten und den katholischen Studenten war es in letzter Zeit wiederholt zu Konflikten gekommen, da die Falenkreuzler die katholischen Studenten an allen österreichischen Universitäten brutal geprügelt und niedergelagert haben. Am Sonnabend fand an der Wiener Universität eine Protestversammlung der katholischen Studenten statt. Nach dieser Versammlung wurden die Studenten wieder von Falenkreuzlern in SA-Uniformen überfallen und niedergelagert. Hierauf beschloß die katholische Studentenschaft, aus der deutschen Studentenschaft auszutreten, die damit als die offizielle Vertretung der Studentenschaft der Universitäten gesprengt und aufgelöst ist. Auch die Beziehung zur reichsdeutschen Studentenschaft ist damit in Frage gestellt.

Radikalisierung der polnischen Bauern

Bauernführer Witos fordert entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes

Größere Seniation haben in Polen mehrere Preisverklärungen des früheren polnischen Ministerpräsidenten und Seimasabgeordneten Witos hervorgerufen, der bisher als einer der gemäßigten Bauernführer galt. Alle Erklärungen zeigen eine vollkommene klare und eindeutige Schwelung von Witos nach links, was für die Zukunft auf eine noch stärkere Radikalisierung der Bauernmassen hindeutet. In einer dieser Erklärungen fordert Witos eine entschädigungslose Enteignung des gesamten polnischen Großgrundbesitzes. Nur auf diese Weise, so meint Witos, könne die ganze fürchterliche Not des polnischen Bauertums gelindert werden. Der Kapitalismus habe endgültig abgewirtschaftet. Wer das nicht sehe, sei blind. Unabhängig davon schlägt Witos einen engeren Zusammenschluß der polnischen Volkspartei, deren Führer er ist, mit der polnischen sozialistischen Partei vor. Die gesamte polnische Linke solle dann gemeinsam, zum Zeichen des Protestes gegen das gegenwärtige Regime und um jede Verantwortung für das Geschehen in Polen demonstriativ von sich zu wälzen, auf ihre Parlamentsmandate verzichten.

Schwere Zusammenstöße in Hamburg

und in Alten-Essen.

An der Grenze Hamburg-Oberhausen kam es am Sonntag bei Hosten zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. 200 Nationalsozialisten trafen mit 150 Reichsbannerleuten zusammen. Es entstand eine schwere Schlägerei, bei der mit Steinen, Steinern und Stabmassen gearbeitet wurde. 7 Reichsbannerleute wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft, einer hat einen Oberschenkelabschuß, die anderen haben Stabverletzungen erlitten. Von den Nationalsozialisten wurden sechs Wägen zerstört und zwar erhielten drei Schutzverletzungen und drei Stabverletzungen. Die Schabverletzungen dürften auf die Nationalsozialisten selbst zurückzuführen sein. Drei Reichsbannerleute und drei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

In Alten-Essen kam es am Sonntag zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ein Kommunist wurde schwer verletzt. Acht an der Schlägerei beteiligte Personen wurden vorübergehend verhaftet. In der Rammelsbergstraße in Alten-Essen wurden Schutzpolizeibeamte, die einen kommunistischen Umzug auflösen wollten, mit Moloch und Steinen beworfen. In der Notwehr gaben die Beamten Schüsse ab.

Schlechte Aussichten für die Genfer Verhandlungen

Vorbesprechungen anscheinend ergebnislos

Die großen Pariser Informationsblätter, die von Herriot inspiriert sein dürften, melden, daß die Aussichten auf eine Einigung in der Gleichberechtigungsrage gleich null seien. Die Vorbesprechungen zwischen den Franzosen, Engländern und Amerikanern hätten ergeben, daß die Aussichten der drei Delegationen unvereinbar seien. Diese Tatsache ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Frankreich seinen Abrüstungsplan als ein unteilbares Ganzes ansieht, das heißt, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung nach der Ansicht von Herriot nur die Folge neuer Sicherheitsgarantien sein könne. Leon Blum kritisiert in „Populaire“ die Haltung Herriots und bezeichnet die Idee von der Anteilbarkeit des französischen Plans als das hauptsächlichste Hindernis für die Anerkennung der Gleichberechtigung und die Durchführung der Abrüstung.

Neuer Wahlsieg der belgischen Sozialdemokratie

Ergebnisse der belgischen Provinzialratswahlen

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Provinzialratswahlen haben die katholische Union 13 Sitze, die Sozialisten 16 und die Kommunisten 4 Sitze gewonnen. Die Verluste der Liberalen belaufen sich auf 28 und die der Frontisten auf 4 Sitze.

Italien will mehr Kolonien

Die Freundschaft Italiens von Frankreich nur durch Kauf zu erlangen

Der „Paris Mid“ veröffentlicht unter dem Titel „Der Preis der Wiederannäherung“ die Schlussfolgerungen einer Enquete, die einer seiner Redakteure in Italien über die französisch-italienische Verständigung angestellt hat. Die Ausführungen verdienen umso größeres Interesse, als in letzter Zeit in Frankreich von der Regierung und der Presse krampfhaft Anstrengungen zur Wiederverabbarung der italienischen Freundschaft unternommen worden sind. Dem französischen Journalisten ist von einer hochgestellten Persönlichkeit in Rom erklärt worden, daß die Wiederannäherung der beiden Länder, abgesehen von einem besseren und sympathischeren Verhältnis der Völker und ihrer Diplomaten, nur das Ergebnis eines Handelsgeschäfts sein könne. Bei diesem Geschäft handle es sich nicht um eine Rückgabe von Sizilien, Sardinien und Korsika an Italien und auch nicht um eine Verständigung über die tunisische Frage, die bereits im Prinzip erzielt sei, sondern Italien verlange einen Anteil an der Teilung Afrikas. Italien bestrebe nur die verbrannten Steine von Tripolis und die Lybische Wüste. Bisher seien alle Wünsche auf

Ausdehnung seines Einflusses in Afrika auf den unweigerlichen Widerstand Frankreichs gestoßen. Italien habe z. B. Interessen und Sympathien in Abessinien. Diese Frage sei den französischen Regierungen unterbreitet worden, aber Italien habe nicht die erwartete moralische Unterstützung gefunden. Italien brauche eine Durchgangstraße durch Afrika, einen Weg für die Durchbringung und Bevölkerung Afrikas. Das Kolonialproblem sei für Italien eine Lebensfrage.

Ferner wünsche Italien die Unterfückung Frankreichs auf finanziellen und wirtschaftlichen Gebieten. Eine Verständigung darüber sei unter dem Kabinett Stoeck schon im Gang gewesen. Es handle sich für Italien vor allem um Erleichterungen für die Auflegung von Anleihen und für die Erlangung ausländischer Kredite sowie um eine Zollentente, die den Warenaustausch zwischen beiden Ländern erhöhe. Als Gegenleistung für alle diese Forderungen würde Italien bereit sein, mit Frankreich zusammenzugehen, andernfalls würde es gegen Frankreich arbeiten.

Neue Reise in Schweden

Stockholm, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die von der schwedischen Regierung geplanten Valuta-Beschneidungen, die seinerzeit von der Opposition heftig bekämpft wurden und den unmittelbaren Anlaß zur Reichstagsauflösung bildeten, sind auch im neuen Reichstag der Stein des Anstoßes geblieben. Die Verhandlungen im Valuta-Ausschuß sind infolge der unveränderten ablehnenden Haltung der Opposition auf dem taten Punkt angelangt, so daß die Möglichkeit einer neuen Reichstagsauflösung ernstlich erwogen wird. Von einigen Blättern wird bereits der 21. Dezember als Wahltag genannt.

Breslauer Produktenbörse vom 3. Dezember 1932.

Am 3. Dezember fand die Breslauer Produktenbörse vom 3. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel geschah für volle Wagenladungen (Weizen in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Nationalen gilt der Erzeugerpreis. (Weil einschließlich Handelsbörse.) Weizen, Roggen, Hafer und Gerste im 1000 kg = 1 Tonne } Breslau Desfonten, Süßentriebe Futtermittel, Mehl 100 kg 50 kg Kartoffeln Rohwülfel 50 kg ab Erzeugerstation

Tägliche amtliche Notierungen.		
	3. 12.	2. 12.
Weizen (schlieflicher) neuer Ernte		
Nettolitergewicht von 76,0 kg gut, gesund und trocken	196.00	196.00
Nettolitergewicht von 74,0 kg gut, gesund und trocken	194.00	194.00
Nettolitergewicht von 72,0 kg gut, gesund und trocken	190.—	190.—
Nettolitergewicht von 70,0 kg gut, gesund und trocken	186.—	186.—
Nettolitergewicht von 69,0 kg trocken, im Wülfelgewichte verwendbar	180.00	180.00
Sommerweizen, hart rot, 80 kg ...	—	—
Roggen (schlieflicher) neuer Ernte		
Nettolitergewicht von 71,0 kg gesund und trocken	152.00	152.00
Nettolitergewicht von 69,0 kg gut, gesund und trocken	148.00	148.00
Hafer, mittlerer Art und Wülfel	119.00	119.00
Braugerste, beste	195.00	195.00
gute	178.00	178.00
Sommergerste, mittlerer Art und Wülfel	170.00	170.00
Industrieernte, 65 kg	168.00	168.00
Wintergerste 1-82 kg	161.00	161.00
Tendenzen: Ruhig.		

Amtliche Notierungen für Mühlenenergieerzeugnisse					
Ruhig.	3. 12.	2. 12.			
Erzeugerpreis (70%)	27.25	27.50	Ausgabepreis	33.25	33.50
Erzeugerpreis (70%)	21.50	21.75			
Roggenmehl 65%, lages 1 RMR., 80%, lages 2 RMR. feurer.					

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Schlesische Philharmonie. Heute 20 Uhr im großen Konzerthaus 4. Volla-Symphoniekonzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung Hermann Wehr. Schilke Maria Rossi (Soprano). Maria Rossi, das beliebteste frühere Mitglied der Breslauer Oper, wird Arien von Beethoven, Gluck und Verdi zum Vortrag bringen. Im Orchestermerkmale enthält das Programm Tschaikowskis 5. Symphonie in e-moll und Handels Concerto grosso in d-moll. Karten in der Geschäftsstelle der Schlesischen Philharmonie und Abendkasse.

Breslauer Volkshäuser. In dem Kompositionabend Josef Wagner, der am Mittwoch, 7. Dezember, im Kammermusikkollegium hat, und bei dem die Damen Gerda Specht und Ruth Heunig sowie das Streichquartett der Schlesischen Philharmonie und der Kirchenchor von St. Salvator unter Leitung von Oberorganist Gottlieb Richter mitwirken (am Freitag, 10. Dezember, erhalten die Mitglieder der Volkshäuser gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte bei der Konzertdirektion Hoppe 25 Prozent Ermäßigung auf die Preise von 2.50, 1.75 und 1 RMR. Im Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, wird Dr. Karl Ritter, der Dramatiker der Oberösterreichischen Landesoper in Linz, im Schiedmangelsaal, Kurflr. 49/49, tschechische Konzerte unter dem Titel „Hals und Beinbruch, Kuckuck und Theater“ bieten für Mitglieder der Volkshäuser beträgt der Eintrittspreis für diesen Abend 75 Pf. für Nichtmitglieder, die Eintrittskarten auch bei Dainauer erhalten, 1.— RMR.

Stadttheater (Opernhaus). Heute Montag 20 Uhr: „Die Leuchtende Sultane“ in der Premierebesetzung. Morgen Dienstag 20 Uhr: „König Lear“. A 7: „Der Traubensack“. Mittwoch 20 Uhr: „König Lear“. B 7: „Prometeus“. Auf das am Donnerstag stattfindende einmalige Galkoffi-Musik-Dinner wird besonders besonders hingewiesen. Morgen Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, wird Dr. Karl Ritter, der Dramatiker der Oberösterreichischen Landesoper in Linz, im Schiedmangelsaal, Kurflr. 49/49, tschechische Konzerte unter dem Titel „Hals und Beinbruch, Kuckuck und Theater“ bieten für Mitglieder der Volkshäuser beträgt der Eintrittspreis für diesen Abend 75 Pf. für Nichtmitglieder, die Eintrittskarten auch bei Dainauer erhalten, 1.— RMR.

Opernhaus. Täglich 20.15 Uhr: „Geld und Liebe“. Doppelkonzert von Cammerlöh und Ebermayer. In den Tagen 20.15 Uhr. Premierebesetzung. Opernhaus-Theater. Letzte Galkoffi der „Der Kuckuck“ mit Galkoffi und dem tschechischen Ensemble. Die letzten 20.15 Uhr finden noch bis einschließlich Freitag täglich 20.15 Uhr statt. Premierebesetzung für Mitglieder der Volkshäuser und bei diesem Galkoffi ausgenommen.

Heute beginnen die Vorzüge von Oberösterreichische Oper im Konzerthaus, Kammermusikkollegium, zu seinem neuen Opernprogramm „Jenseits der Mississippi“. Dreizehn Abende vom 17. bis zum 20. Uhr.

Schöne weiße Zähne Chlorodon Die Zahnpaste von höchster Qualität Sparsam im Verbrauch.

Einstimmig

haben die hervorragendsten Vertreter des deutschen Kornbrennereiwesens, die Herren des Vorstandes, des Beirats und des Ausschusses des Vereins der Kornbrennereibesitzer und der Brauereifabrikanten Deutschlands (E. V.) Berlin, in einer am 21. November 1932 in Münster i. W. stattgefundenen Sitzung bestätigt, daß ein Gemisch von Wasser mit von auswärts bezogenem Kornspirit niemals ein „Breslauer Getreidekorn“ sein kann. — Die Reklama einer hiesigen Destillationsfirma richtet sich somit von selbst. Das Publikum urteilt nach wie vor:

Hennig bleibt Hennig

Breslauer Filmrevue

„Der Schützenkönig“

Capitol

Seine Majestät der Kleinstadtpfarrer hat in dem Drehbuch von Dallmann und Stöckel ein naturgetreues Kontier ge-
lunden. So wie dieser Kramladeninhaber, Gastwirt, Feuer-
wehrhauptmann und Schützenkönig Siebenschürbel muß man sich
ihm vorstellen, weil er sich auch in der Wirklichkeit des Lebens
genau so präsentiert. Und weil der Film in dieser Beziehung
einmal aus dem wirklichen Kleinstadtleben schöpft und die Text-
verfasser an idyllisch-humorvollen Einfällen nicht gepart haben,
hebt sich „Der Schützenkönig“ auch recht gründlich aus der
Rille der Ritzproduktion heraus. Es wäre keine rechte bayrische
Angelegenheit, wenn man nicht auch einige Spitzfindigkeiten
gegen die „Sapreigen“ in die Dialoge verflochten und dem
bayrischen Schützenkönig einen Preußen als Gegenspieler und
Konkurrenten gegenübergestellt hätte. Weiß der Herrl, der
Münchener Komiker, spielt als wäre er in seinem Leben noch nie
etwas anderes wie Schützenkönig, Feuerwehrhauptmann, Kram-
ladeninhaber und Gastwirt von Lötz gewesen. Auch Max
Edalbert als Kaufhausbesitzer macht sich recht dröckig auf und
schwankt zwischen der Entwicklung zum Stammtischgenossen und
dem Berliner Lebemann in spe hin und her. Bei so köstlichem

Humor kann man sogar einmal die unvermeidliche Liebesgeschichte
der Kinder der Konkurrenten in Kauf nehmen und amüsiert
darüber hinwegsehen, daß das von Greil Theimer ver-
körperte Töchterchen des Schützenkönigs, an der Schönheit ihres
Vaters gemessen, viel zu hübsch geraten ist und mit so viel fort-
schrittlicher Anschauung in den Schützenkönigsfamilien der Wirk-
lichkeit gar nicht oder alle hundert Jahre nur einmal vorkommt.
Besondere Erwähnung verdienen die Aufnahmen, die das Klein-
stadtdoll mit seinen verschiedenen Kleinigkeiten recht wirkungs-
voll eingefangen haben.

Gerhart Hauptmann von einem Idealisten interpretiert

Die Ausführungen zu diesem Titel in der „Volkswacht“ vom
2. Oktober weisen einige drucktechnische Fehler auf. In folgendem
Satz muß ein Teil in Anführungsstrichen erscheinen, weil diese
Worte nach Lufacs zitiert sind.

Der idealistische Dichter Gerhart Hauptmann, dessen „ge-
staltende Beobachtungen zum Inhalt bloß die Klassenideologie
einer rasch untergehenden Klasse haben“, wird... interpretiert
werden.

Der Satz: „Gerhart Hauptmann erfüllt einen Teil seiner
Lebensaufgabe“ usw. ist nicht in Anführungsstriche zu setzen,
da es sich um kein wörtliches Zitat von Geheimrat Kühnemann
handelt.

Es heißt weiter nicht: Daran zerbricht der Hauptmann als
Mensch, sondern: Daran zerbricht der Hauptmannsche Mensch.
C. F.

Wasserstand

	5. 12.	3. 12.	5. 12.	3. 12.
Rathbar	0.94	0.97	Ranien (Unter-Vegel)	1.70
Reife (Stadt)	-0.74	-0.74	Dybenjuth	0.87
Reife (Land)	1.54	1.56	Durchflußmenge (etw.)	60
Reife (Müllentran)	1.78	1.75	Jüntenberg vom 4. 12.	0.13
Treiben	0.98	0.94	Wasserwärme + 4"	

Amlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)
Während im Westen unseres Reiches gekert zeitweise Niederschlag
ten es in Mittel- und Ostdeutschland zu Aufhellung und Klärung. Die Luft
tätiger Aufmassen hält an, so daß bei wechsellager Bewölkung einzelne Stunden
niederschlag und weiterhin Temperaturrückgang zu erwarten sind.
Aussichten für das nächste Hochgebirge:
Bei wechsellager Winden und wechsellager Bewölkung einzelne Schauer, Teil-
naturrückgang.
Aussichten für das nächste Hochgebirge:
Bei wechsellager Winden notwendig, Schneefall, Frost.
Sonnenaufgang: 7.53 Uhr — Sonnenuntergang: 15.48 Uhr.

Volkswachtleser werden von uns gut bedient!

Schuhe Seit über 50 Jahren bewährte Bezugsquelle für Qualitäts-Schuhwaren. — Bedeutende Auswahl in allen Preislagen. Schlenzog Friedrich-Str. 19	Herren-Friseur Heinrich Güllner Margaretenstraße 26 Feinbäckerei Bäckerei und Café V. Adler, Nikolaistr. 71	Funk-Frank Brüderstr. 47 Brochhaus-Str. 10 Elektro-Radio-Foto-Bedarf. Elg. Fachan. Akku-Ladestation. Leih-Akku! Anod. 100 Volt u. 450 Mill. an Gaststätte „Stadt Leipzig“ Ursuliner Straße 2/4 Das Lokal der Vereine und Verbände. Streng reelles Familien-Lokal. Inh. Heinrich Mosig	Pelzbesätze Mäntel sowie jede Pelz- arbeit liefert billigst H. Stiller, Ketzberg 22 Damen- und Herren- Friseur-Salon Schubert Berliner Platz 7 (Brauhaus) Erweitertes Preisermäßigungs- 	Leder und Schuhe kaufen Sie gut u. billig bei Lise Duhn verehol. Scholz Gräbschener Str. 14 Filiale: Tautenzienstraße 148 Vorzeiger dieses 5%, Rabatt Damenbesohler m. Abs. 1.60 Herrenbesohler m. Abs. 2.60 Kozik, Katharinen- straße 19	Kameraden der Eisernen Front verkehren bei Richard Haschke Kronprinzen-Straße 50 Jeden Sonntagabend Eisbeisessen Bastler-Bezugsquelle RADIO-BAYER Breite Str., Ecke Münzstr.
Kolonialwaren und alle einschlägigen Artikel Müller, Brunnensir. 26	Skii-Ausrüstung nur vom Sepp, Adalbertstr. Nr. 4	Rundfunk-Heldler Breslau 10, Matthiasstraße 76/77a. — Tel. 456 40 Sämtl. Neuheiten der Saison. — Telefonen-Schaltplatten Eigene Reparatur-Werkstatt. — Akku-Ladestation. Anoden täglich frisch von RM. 3.75 an. — Teilzahlung. Autorisierter Telefunken-Vorkaufsstelle.	Milch, Butter Käse etc. empfiehlt F. Justus, Löschstr. 13	Tabakwaren Groß- und Kleinverkauf E. Krebs, Breitestr. 38	Druckerei Volkswacht einst. moderne Drucksachen Breslau 2 Flurstraße 4
Möbel in großer Auswahl Gut! Reell! Billig! Überzeugen Sie sich unmittelbar durch Besichtigung! Möbel-Industrie Knorr & Co. Weißensburger Straße 6. — Tel. 41171	H. Schliebs Steuerberatung im Abonnement Neue Taschenstraße 24	Fleisch- und Wurstwaren, pa. Qualitäten S. Hahn, Gräbschener Str. 50			

Semillen-Anzeigen

Heute verschied nach schwerer Krankheit mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Großvater, der **Tischlermeister**
Paul Fuhrmann
kurz vor seinem 72. Geburtstag.
Breslau, Sandstr. 15, den 3. Dezember 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Vinzenz-
Friedhofes, Verlängerung Hedwigstraße. 8557

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.
Am 1. Dezember verstarb unser Kollege
Franz Krahl
im Alter von 69 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Montag, 5. Dezember, nachm. 2¹⁵ Uhr,
von der Leichenhalle des Carlwitzer Friedhofes.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teil-
nahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir
unsern aufrichtigsten Dank.
Dank für Kranzablieferung der Mitarbeiter
und des Gesamtverbandes.
Breslau, den 5. Dezember 1932
Vorwerkstraße 92
Im Namen der Hinterbliebenen
Luise Ulbrich, geb. Zedler.

Ziehungs 14. u. 15. Dezember
**Kölner Dombau-
GELD-Lotterie**
3667 Gewinne u. 1 Prämie
100000!
50000!
30000!
20000!
10000!
Bar ohne Abzug zahlbar!
Lose 3 RM. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Auch Nachzahlungsverkauf
Arndt
Postfach Breslau 674 65

STADTTHEATER
Montag, 20 bis gegen 21
Die teuflische Sufanne
Dienstag, 20 bis gegen 22.30
Abornements-Vorstell. A 7
Der Troubadour
Mittwoch, 20 bis 22.45
Abornements-Vorstellung B 7
Idomeneo
LOBETHEATER
Täglich 20.15 bis gegen 22
Bargeld lacht
**GERHART-HAUPTMANN-
THEATER**
Täglich 20.15—22.15
Gastspiel der „Vier Nachzügler“
Der fürnämliche Aufschlag!
Sier irtt Goethe

Heute, 20 Uhr
Gr. Konzerthausaal
**4. Volks-
Symphonie-Konzert**
der Schles. Philharmonie
Dir.: Hermann Behr
Sol.: Maria Rossi (Sopran)
Pflüscheln
75.- RM
Chaisclondres
19.- RM
Auß.-Matratzen
18.- RM
Teilzahlung gestattet!
Nowogny
Weidenstraße 23/24

**Buchhandlung
VOLKSWACHT**
Moderne Antiquariat
BRESLAU
Zur Mitthees
und Matrizen, die
unterhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Rechts nicht
abgegeben, kann die
Gewehr für Herbe-
rathung nicht über-
nommen werden.
Series
der
Volkswacht

Felix Kayser
veranstaltet:
am Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr, im
Breslauer Konzerthaus, großer Saal ein
**Electrola-
Weihnachts-
Konzert**
Die Leitung des Konzerts liegt in Händen des Herrn
Dr. Holmann, Berlin-Nowawes, und wird wie immer
unter Mitwirkung persönlicher Kräfte mit Gesang-
und Tanzvorführungen **großzügig** aufgezogen.
Eintrittskarten 0.40, 0.70, 1.00 RM sind bei **Felix Kayser**
erhältlich und berechtigen zur Teilnahme an einer
Gratisverlosung
zu welcher 20 Preise in Gestalt von Electrola-
Apparaten und -Platten vorgesehen sind.

Neu erschienen ist:
**Kinderland
1933**
Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in
Stadt und Land. Der Inhalt ist
wieder wie in den Vorjahren reich
illustriert. Das Kalendarium ist als
ein Würfelspiel und die farbigen
Bilder sind als Quartettspiel zu ver-
wenden. Der Preis des Kinderland
ist erstmalig auf **1.- RM** herab-
gesetzt. Zu haben in allen Gewerk-
schafts- u. Parteibuchhandlungen.

**Strickwolle 18 Pf.,
Sperma 23 Pf., Zepi-
wolle 11 Pf.,
Friedländer, Sonnenstr. 22**
Electrola-
Reparaturwerkstatt
sind in Preislagen
von 81.-, 100.-, 125.- RM.
und höher erhältlich
Felix Kayser
Elg. Am Ketzberg 26
**Betten
Sportbetten**
wie auch
Lowe Betten
Göthe-Verlag
Ketzberg-Str. 22
Die kleine Anzeige
die Du aufgeben magst,
wenn Du mieten, ver-
kaufen und fernan willst,
gehst in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als
in der hiesigen Zeitung
und bringt Dir
bestanden Erfolg!

Drei große Preis-Wettbewerbe

für die Leserinnen und Leser der weltbekannten
**Frauenwelt
Wahrer Jacob
Jll. Republ. Ztg. (JRZ.)**
mit sehr wertvollen und praktischen Preisen, darunter
**Lindcar-Damen- und Herrenfahräder, Lindcar-Näh-
maschinen, kompl. Musikkapellen, prächtige Buchpreise**
für jeden gewonnenen und an die örtliche Volksbuch-
handlung oder Reichsbanner-Ortsgruppe abgegebenen
Abonnenten einer dieser Zeitschriften veranstaltet der
Verlag J. H. W. Dietz Nachfl., Berlin SW 68
Benutzen Sie diese Gelegenheit, um einen dieser
wertvollen Preise eventuell zu erhalten. Sie tragen
damit zur Stärkung der republikanisch-sozialistischen
Kampffront bei. Diesen Bestellzettel, genau und korrekt
ausgefüllt, liefern Sie bei den angegebenen Stellen ab.

Bestellschein
Ich bestelle hiermit
— Expl. „Der wahre Jacob“ Expl. „Frauenwelt“ A
Preis 16 Pfennig (wöchentlich) Preis 30 Pfennig (14 täglich)
— Expl. „JRZ.“ Expl. „Frauenwelt“ B
Preis 20 Pfennig (wöchentlich) mit Schnitt, Preis 40 Pf. (14tägl.)
laufend ab sofort.
(Wohnort, Straße, Hausnummer)
(Eigenhändige Unterschrift)

Bestellungen an die Volkswacht Breslau, Flurstr. 4.
Eiserne Front
Disziplin! Tag für Tag und Stunde für Stunde,
Sag's Euer Frauen auch, sagt es von Mund zu Mund:
Solch jezt, keinen Pfennig mehr in ein Geschäft gebracht,
Das nur in fremden Zeitungen Klame macht!

Breslauer Nachrichten

„Bestrafte“ Radau-Studenten

Das Urteil des akademischen Disziplinargerichts... als eine Ermunterung für neue Heldentaten...

Dieses Urteil des akademischen Disziplinargerichts paßt sich recht gut den von der Universitätsbehörde getroffenen Maßnahmen an...

Der „olle Fritz“ persönlich

Keine offizelle, sondern eine recht kitschige Stahlhelm-Angelegenheit

Um einem recht jübbaren Bedürfnis an Gedächtnistagen ein wenig aufzuhelfen, hatte für gestern nachmittag der Grenzgau...

Raubüberfall auf Bahnhof Breslau-Neufirk

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am Sonnabend, um 22,45 Uhr, betrat ein maskierter Mann...

Radfahrer totgefahren

Am Schweidnitzer Stadtgraben wurde am Sonnabend abend ein Lastkraftwagenführer aus Eschen gestört...

Nazis schlagen Arbeiter nieder

In der Neudorfstraße kam es am Sonnabend abend während einer Diskussion zu einer Schlägerei...

Justizskandal

um die Ermordung des Arbeiters Pusch

Verfahren gegen Nazibanditen eingestellt - Arbeiter kommen auf die Anklagebank

In der Wahlnacht am 31. Juli wurde, wie unseren Lesern bekannt, der kommunistisch gesinnte Arbeiter Pusch...

Doch der Mensch denkt und die Anklagebehörde beim Sondergericht lenkt...

Es kommt es, daß in dieser Sache das Verfahren gegen nicht weniger als 32 Angehörige...

Lebhaftig gegen den jugendlichen Nazioten Nowak und den Nazi-Vertreter F. Frey, Klosterstraße 81...

Der Prozeß wurde aber neuerdings vertagt, da einer der Angeklagten erkrankte...

wie unzulänglich die Prozeßvorbereitung im Sondergerichtsverfahren zu sein pflegt...

Drei Personen wurden durch die Nazibanditen angeschossen, einer tödlich verletzt...

Der einfache Vergleich mit dem großen Kommunistenprozeß, in dem Staatsanwalt Patishowitsch...

Wer es nun noch nicht versteht, warum in das Verfahren gegen die Nazibanditen eingeteilt wurde...

Harte Strafen für bedeutungslose Begebnisse

Fische, die nie gefangen wurden bringen 10 Tage Gefängnis

Kürzlich beobachteten zwei Polizeiwachmeister am Wasser in der Nähe der Pappbrücke mehrere junge Leute...

Gegen dieses Urteil hatten die Angler von der Pappbrücke Berufung eingelegt...

Milde warten zu lassen, sondern beließ es bei den hohen Gefängnisstrafen...

Auch ein „Waffenmißbrauch“

Gleich nach den Fischdieben ohne Fische hatte sich vor demselben Gericht...

Kaum waren sie teilweise abgestiegen, kam hinterher ein Ueberfallkommando...

Sie genieren sich doch nicht etwa



anzubieten, weil sie nur 3 1/2 Pfg kostet? Das wäre, mit Verlaub gesagt, töricht...

OBERST die 3 1/2 Pfg-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Gaststube bei sich gehabt habe. Dessenungeachtet wurde R. vom Berufungsgericht zu drei Monaten Mindeststrafe für Waffenspitzenbesitz verurteilt.

Die Kleine Strafkammer verwarf auch hier die Berufung, obwohl der Gebrauch dieses Rohres, selbst wenn R. es in der Hand gehabt hätte, als Waffe durch keine besonderen Umstände erwiesen war, die die dem Verurteilten jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Die Ausübung des Besitzes der Gelegenheitswaffen in Zusammenhang mit dem Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erklären offenbar selbst der Kammer in keinem Verhältnis zu diesem wahrlich unerheblichen Ergebnis zu stehen.

Schwere Rauchvergiftungen

erlitten in der vergangenen Nacht drei junge Leute, die in einer Wohnstube unweit der Königsberger Straße in Rawollen nächsttaten. Der zwanzigjährige Hausdiener R. war in Begleitung der Hausgehilfin B. und der Hausangestellten M. in die Küche seiner Eltern gegangen. Die drei Personen hatten sich zum Schlafen niedergelagt, hatten aber vorher nasses Holz auf den angeheizten Ofen gelegt, um es zu trocknen. Das Holz fing an zu glimmen und entwickelte ungeheure Rauch, der die Schlafenden u. gliehe. Als später der Bruder des Hausdieners in der Küche erschien, waren alle drei bereits bewusstlos. Er veranlaßte die Weiterführung in das Albertshospital, wo bei der Hausgehilfin B. jedoch nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Raubüberfälle

Freitagabend wurde einer Frau aus der Wallstraße in dem Augenblick die trockobische Kaffeetasse von einem jungen Burshen entzissen, als sie durch die Haustür ging. Der Räuber entkam.

Am gleichen Tage nachmittags wurde einer Frau in Karlowitz vor dem Grundstück Am Markt 19 eine Handtasche entzissen. Auch in diesem Falle entkam der jugendliche Räuber auf seinem Rade.

Morgenfeier im Rifelalter

Auch die 12. Morgenfeier, die gestern vor dichtestem Hause im Zentral-Theater stattfand, bot wieder ein Programm, wie es dem Rahmen dieser Veranstaltung entspricht. Im Mittelpunkt stand das gefährliche Leben des Kumms, dessen Solidaritätsbewußtsein sich in dem gewaltigen Tonfilm „Kameradschaft“ widerspiegelt. Auch der Redner, Genosse Kufelzinski, ging in seiner Ansprache auf das Thema Kameradschaft und Solidarität ein und hob hervor, daß nur eine kameradschaftlich fest zusammenstehende Arbeiterklasse den Angriff des kapitalistischen Systems zu bewältigen vermag.

Die Gruppe 4 der Frauen, Mitglieder der Männerchor Breslau und Einzelsprecher aus den Reihen der Jungen Front trugen zur Ausgestaltung der wichtigen Feierstunden wesentlich bei.

25 Jahrefeier der O. F.

Otto-Zimmermann-Abend
heute 20 Uhr im Gewerkschaftshaus
Programmfolge:

1. Das Lied der Qual, von Friedrich Weß, Sprechbewegungchor.
2. Die Arbeiterwelt in Diktaturen, Otto Zimmermann.
3. Das Hammerlied von W. Barthel, Musik E. A. Anor, Sprechbewegungchor.
4. Spruch aus der Jugend, Otto Zimmermann.
5. Der Arbeitslohn von D. Zimmermann, Musik R. Kiesel, Sprechbewegungchor.
6. Zeitgenossen, Otto Zimmermann.
7. Die indifferente Jugend und wir, Sprechbewegungchor.
8. Worte und Töne für die Jugend, Otto Zimmermann und Sprechbewegungchor.
9. Das Solidaritätslied von Bert Brecht, Musik Hanns Eisler, Sprechbewegungchor.
10. Abbruchstunde, Hans Böhm.

Am Flügel: Hans Böhm.



Es ist für die Arbeiterhausfrauen jetzt nicht leicht, die Familie mit Essen zu versorgen. In den Fleischereien kann nur selten eingekauft werden, da leider das Geld dafür nicht ausreicht. Viele Fleischweihen tragen dem starken Bedürfnis nach billigem Fleisch dadurch Rechnung, daß sie das Knochenfleisch oder andere billige Angebote dadurch ergänzen, daß sie auch bessere Stücke zerlegen und mit dazu geben. So sieht man jetzt recht gutes Knochenfleisch für 35 Pf., das Pfund Kalbsfleisch kostet 20 Pf., das Pfund Schweinefleisch ist immer noch begehrter, da das Pfund davon nur 25 Pf. kostet. Gern werden Hammelfleische gekauft, die aber immer schnell weggehen. Für das Pfund Enten Fleisch 30 Pf., für das Pfund Kalbsfleisch 25 Pf. zu bezahlen. Wer etwas mehr ausgeben kann, kauft ein kerniges Stück Schweinefleisch mit Kartoffeln zum Pfundpreis von 75 Pf. Gelinge hat Pfundpreise von 40 und 50 Pf., Leber ist teurer, die billigste kostet 1 Pf. das Pfund. Aus weißer Bratwurst hat einen Pfundpreis von 1 bis 1,20 Pf. Das Pfund Schweinefleisch kostet 60 bis 65 Pf., das Pfund vom Schweinefleisch 85 bis 90 Pf. Preiswerte werden Gulasch und Gehäcks verkauft.

Es ist für die Arbeiterhausfrauen jetzt nicht leicht, die Familie mit Essen zu versorgen. In den Fleischereien kann nur selten eingekauft werden, da leider das Geld dafür nicht ausreicht. Viele Fleischweihen tragen dem starken Bedürfnis nach billigem Fleisch dadurch Rechnung, daß sie das Knochenfleisch oder andere billige Angebote dadurch ergänzen, daß sie auch bessere Stücke zerlegen und mit dazu geben. So sieht man jetzt recht gutes Knochenfleisch für 35 Pf., das Pfund Kalbsfleisch kostet 20 Pf., das Pfund Schweinefleisch ist immer noch begehrter, da das Pfund davon nur 25 Pf. kostet. Gern werden Hammelfleische gekauft, die aber immer schnell weggehen. Für das Pfund Enten Fleisch 30 Pf., für das Pfund Kalbsfleisch 25 Pf. zu bezahlen. Wer etwas mehr ausgeben kann, kauft ein kerniges Stück Schweinefleisch mit Kartoffeln zum Pfundpreis von 75 Pf. Gelinge hat Pfundpreise von 40 und 50 Pf., Leber ist teurer, die billigste kostet 1 Pf. das Pfund. Aus weißer Bratwurst hat einen Pfundpreis von 1 bis 1,20 Pf. Das Pfund Schweinefleisch kostet 60 bis 65 Pf., das Pfund vom Schweinefleisch 85 bis 90 Pf. Preiswerte werden Gulasch und Gehäcks verkauft.

Bei dem großen und Reizfleisch kostet das Pfund 35 Pf., auch für einen Hähnchen sind 30 Pf. zu bezahlen. Lammchen haben je nach Größe einen Preis von 1,50 bis 2 Pf. Ein Gänsebraten wird mit 1,50 Pf. ein Gänsebraten mit 1,00 bis 2,40 Pf. verkauft. Sehr groß ist nun schon das Angebot an Gänsen verschiedener Qualität. Von den besten bis zum Pfund 70 Pf., von den besten 1 Pf. Ein Gänsebraten mit 1,50 Pf. zu bezahlen, das halbe Pfund rohes Gänsefleisch mit 80 Pf. Käufer haben je nach Qualität und Schwere Stückpreise von 2,50 bis 4 Pf.

Levor die Hausfrauen ihre Fleischkäufe machen, ist es in ihrem eigenen Interesse durchaus empfehlenswert, sich zunächst einmal die Angebote des Konsumvereins anzusehen. Gibt es doch in dieser Woche Schweinefleisch ohne Beilage zu 55 Pf. das Pfund, auch ernterlassiges Kinderfleisch kostet 55 Pf. und für das Pfund gebacktes Kinderfleisch sind 60 Pf. zu bezahlen. Von der guten sehr schmackhaften Knoblauchwurst kostet das Pfund 55 Pf. und ernterlassige Kiebelche 92 Pf.

Die beste Kundin in den Fischgeschäften ist die Arbeiterhausfrau. Sie verbraucht allmählich mehrmals wöchentlich im Haushalt. In dieser Woche kostet Aal, Karpfen, Schellfisch und Goldbarsch 34 Pf., große Herings 22 Pf. und Schollen 60 Pf. Billigere geschlagene Karpfen sind 50 Pf. weiter im Handel, ebenso preiswertere Lachs und Forelle. Das Meeresfrüchtlings-Sortiment besteht aus 12 und 10 Pf. und das Meeresfrüchtlings-Sortiment 20 Pf. Aalla und die Meeresfrüchtlings...

Hammerchaffts-Mitglieder Morgen 19.30 Uhr zur Kundgebung

Zur Mitgliederversammlung der Eisernen Front am Dienstag, dem 6. Dezember, im „Schießwerder“ sind alle Mitglieder und Sturmabteilung sowie die Wimpel und Banner des Reichsbanners 19.30 Uhr im Vorraum des „Schießwerders“.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Heute kein Kino. Nur noch drei Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der große Lustspiel-Erfolg: Siegfried Erno in
„Ein ausgekosteter Junge“.
Nach und wieder Nach ist die Parole dieses Filmes. In den Hauptrollen: Oly Gebauer, Julius Falkenstein, Paul Westmeier und Albert Pauls.
Als zweiten Schläger
„Die Frau im Talar“
Ein entzündender Stummfilm. Die große Liebe einer Staatsanwältin. Der Seelenkampf zweier Liebenden.
Die neue Uemla-Loswoche mit Bildern des Berliner Lehrkreises der neuesten technischen Erfindungen und als Bühnenschau Max Keco als rabelnder Trunkenbold, vervollständigend das abwechslungsreiche Zeichentun-Programm.

Achtung, Sondervorstellung!
Am kommenden Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, bringen wir eine nochmalige Aufführung des ersten Tom-Mix-Filmes: „Tom rechnet ab“. Dazu großes Lustspiel-Programm und Nicky Maus-Film, sowie Bühnenschau. Jugendliche und Kinder zugelassen. Eintrittspreis auf allen Plätzen 20 Picanti.
Die Parole für Mittwoch muß lauten: Auf in die Gewe. Lichtspiele zum Tom Mix-Film, die Sensation von Breslau.

Schlesische Gesellschaft für Erdkunde.
Mittwoch, den 7. Dezember 1932, 20 Uhr, Matthiasfunf, großer Saal: Herr Pung Fat Tao: Chinas Religion und Kultur. (Mit Lichtbildern und unter Vorführung von Schallplatten.)

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer
Buchberater für Weihnachten: Bücher aus Schlesischen Verlagen, so lautet der Titel der Bücherkunde am Montag, um 17.40 Uhr. Es ist bezeichnend, daß von den jähres zu besprechenden Büchern vier von dem deutshationalen Breslauer Verlag Wilhelm Gottlieb Korn verlegt worden sind. Eine besonders einseitige Verzerrung eines Bestandes wird offensichtlich die Reichspostzeitschriften auf den Plan rufen, die sich betrieblige Konkurrenz kaum gefallen lassen dürfte.
Die Rechtsfragen des täglichen Lebens werden bisher seit längerer Zeit von Landgerichtsdirektor Dr. Cohn behandelt, der bei der Hörerschaft sich allergrößter Beliebtheit erfreut. Der Erfolg ist, daß man auch ihn jetzt zurückzuführen liebt, denn am Montag um 17.30 ist als Referent für diese Rubrik ein gewisser Amtsgerichtsrat Dr. Webbe vorgezogen. Die Berichte aus dem geistigen Leben hält wieder einmal der Nazikulturwart Dr. Günther Seifert, der auch diesmal wieder den üblichen Unsin verzapfen dürfte. Die Vortragswache beschäftigt sich in dieser Woche unter dem Gesamtthema „Wendepunkt deutscher Geschichte“ mit der Zeit der Reformation. An sich wäre gegen ein solches Thema gar nichts zu sagen, aber die Funkkunde hat uns in letzter Zeit allzu reichlich mit in der Vergangenheit liegenden Stoffen gefüttert.

Donnerstag Lohnmittelmarkt

Butter und Eier sind teuer. Butter hat Pfundpreise von 1,25 bis 1,50 Pf., Eier Stückpreise von 10 bis 15 Pf., denn alle Lagerware hat sich sehr erhohert.
Recht billig ist noch der Gemüsemarkt. Hier kauft man nach wie vor alle Kauforten billig ein, auch Rosenkohl

Ueber 150 Waggon Uebersae-Tabake

kauften wir rechtzeitig von den hervorragenden 1930er Jahrgang. Daraus befrachten sich die feinsten Sandblattgewächse renomierter Vorstelanden-Plantagen (Niederländisch-Indien), ausgezeichnete Brasils, blumige Javas, würzige Kentuckys und edle Havanas. Villiger-Stumpfen waren immer gut und gehörten stets zu den Besten. Mit der Verarbeitung des 1930er Jahrgangs ist es uns jedoch gelungen, die Qualität auf eine bisher nie erreichte Höhe zu steigern.

Villiger - Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Fabr.-Lager: Kaiser-Wilh.-Str. 56. Tel. 320 06.

nach Grünsuhl, sowie Nachtraben und Schwarzwurzeln. In jungem Grün sind Kapuzen und Brunnenkreuze vorrätig, wie auch Blattsalat und früherer Schattlauch. Anfang Dezember kann man noch noch Grünzeiger kaufen.
Kopffeld sind noch massenhaft am Markt, allerdings zogen die Preise ein wenig an. Kaktus, Kraker, Rosen und Postol haben Pfundpreise von 35 Pf., doch auch die billigeren Sorten sind von gutem Geschmack. Nicht besonders junge Birnen kosten 40 Pf. Dagegen sind Preisgewinne auch bei jetzt mit Pfundpreisen von 95 Pf. für das halbe Pfund Lomaten muß man sich 10 Pf. bezahlen.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Ordnungstatut
Gesetzliche Nummer 181-170
Telefon Nummern 59060-59061
Sitzungssaal Sonntag von 9-11 und 1-7 Uhr

Direktion: Dienstag 20 Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 27. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 28. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 29. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 30. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 31. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.
Direktion 32. Uhr bei Krawitz, Kronprinzenstraße 50, Balaiburg.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten

„Probleme des neuen Aufbaus“ ist das Thema für unsere Gruppenarbeit am Mittwoch. Referent: Genosse C. E. L. Beginn 20 Uhr im Jugendheim Zimmer 143 des Gewerkschaftshauses. Zutritt haben nur Mitglieder der Jugendfront bzw. Eisernen Front. Bringt deswegen alle den Ausweis mit, da ich nicht hineingelassen werden.

Junge Front

heute 20 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses 25-Jahr-Feier der O. F. Sprachbewegung der Jungen Front bringt neue Songs unter Mitwirkung von Otto Zimmermann-Abend. Wir bitten alle an dieser Veranstaltung.
Dienstag Mitgliederversammlung der Eisernen Front im Schießwerder.

Sozialistischer Arbeiterjugend

Obstent. Alle Karten müssen heute abend in der Zeit von 18.30 bis 19 Uhr abgegeben werden. Nach dieser Zeit werden Karten nicht mehr genommen, sondern gehen zu Lasten der Heimkasse. Jedes Heim stellt ab 18.30 Uhr zwei Ordner.
Mitglieder. Heute erscheint alles in blauer Kleidung mit rotem Binden.

Freigewerkschaftliches Jugendbrot

Graphische Jugend. Heute 10 Uhr im Zimmer 143 des Gewerkschaftshauses Spielabend. Ab 20 Uhr Versammlung.
Kocharbeitenjugend. Heute 19.30 Uhr im Jugendheim des Gewerkschaftshauses. Große Breiessen und Teusturmer.
Metallarbeiterjugend. Dienstag 20 Uhr spricht im Jugendheim des Gewerkschaftshauses Kollege G. S. über „Wie ich in Leningrad arbeite“. Vor diesem Thema 15 Minuten Theaterstück „Kalten“.
Bauarbeiterjugend. Mittwoch 20 Uhr im Heim Bauarbeit und Prüfungsausschuss.
Kameradenjugend. Mittwoch 20 Uhr im Heim des Gewerkschaftshauses Lichtbilder vortrag über „Deutsche Heimat“.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Wochenzeitung vom 5. bis 11. Dezember
Fest. Die Feierstunde morgen Dienstag fällt aus. Alle Festler gehen in den Schießwerder zur Mitgliederversammlung der Eisernen Front. Unter anderem: Entwürfe (Wohnbau u. a.), beginnt Sonntagabend 19 Uhr im Gewerkschaftshaus. Reitungsgruppen. Epochenbewegung morgen Dienstag 17.30 Uhr in der Guldenstraße, Kirchstraße, Probe. Musikgruppe und Singkreis fällt diese Woche aus.
Abteilung 1 (Schuler Tor). Heute Montag 17 Uhr alle Kol- und Jung fallen im Heim Balaiburg. Mittwoch 16 Uhr alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Donnerstag 17 Uhr Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag 17 Uhr Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag 17 Uhr Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag 17 Uhr Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 2 (Scheidt).

Montag Weistallen Balaiburg. Dienstag treffen alle Kol- und Jungfallen am 15 Uhr am Gewerkschaftshaus. Mittwoch Kol- und Jungfallen Balaiburg. Donnerstag Weistallen Balaiburg. Freitag Kol- und Jungfallen Balaiburg. Samstag Weistallen Balaiburg. Sonntag Weistallen Balaiburg.

Abteilung 3.

Dienstag in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Mittwoch von 17.30 bis 18.30 Uhr, Jung- und Weistallen von 17.30 bis 18.30 Uhr. Donnerstag 17 bis 18 Uhr Kapelle Übungsstunde mit Instrumenten. Freitag von 18 bis 19 Uhr. Donnerstag in der Kapelle Übungsstunde mit Instrumenten. Samstag von 17 bis 18 Uhr. Freitag in der Kapelle Übungsstunde mit Instrumenten. Sonntag von 17 bis 18 Uhr in der Kapelle Übungsstunde mit Instrumenten für Weistallen. Montag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Dienstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Mittwoch alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 4 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 5 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 6 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 7 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 8 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 9 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 10 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 11 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 12 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 13 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 14 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 15 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Abteilung 16 (Walden).

Mittwoch in der Turnhalle Reichsstraße Gymnastik und Singkreis. Donnerstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Freitag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Samstag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg. Sonntag alle Weistallen I und II im Heim Balaiburg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein. Morgen fallen alle Veranstaltungen aus. Alle Kameraden gehen nach dem Schießwerder.
Rothmühl. Morgen spielen wir von 19 bis 20 Uhr im Schießwerder.
Abteilung O. F. Heute 20 Uhr Anreden aller Kameraden in Uniform in der Turnhalle des Elisabethgymnasiums.
Abteilung S. B. Heute 20 Uhr alles antreten in der Turnhalle.
Jungbanner Süd. Heute 19 Uhr bei Krawitz und Gruppenführer mit sämtlichem Material und Mitliedsbücher sind mitzubringen. Mittwoch fällt der Festabend wegen der am Donnerstag stattfindenden Jugendversammlung aus.
Sportrupp. Unsere Heimabende fallen morgen aus. Wir gehen zur Mitgliederversammlung der Eisernen Front.
Bauer Groß-Wachern und Duporan. - Heute 20 Uhr bei Krawitz in der Operna-Versammlung. Referent: Kamerad Z. u. f. c.

Theater und Musik

„Bargeld laßt“ von F. Cammerlohn und E. Ebermayer.

Man wird sätlerlich in diesen schwierigen Zeiten auch den feiner künstlerischen Verpflichtungen sich bewußten Theatergruppen, zur Verbesserung seiner Finanzlage gelegentlich einmal sogenannte reine Kassenstücke zu spielen. Nachdem die Vereinigten Theater aber gerade erst einige sehr zugkräftige Stücke gespielt haben, die ihren Finanzen aufgehoben haben dürften, bestand zu jetz eine Notwendigkeit dafür durchaus nicht. Man muß deshalb über die Aufnahme dieses platten und wisslosen Schwanfs in der Spielplan den Kopf schütteln. Gewiß, äußerlich ist dieser Schwanf mit zahlreichen Witzgen gepflastert. Nur sind die Witze keine Witze, sondern nerungslüde Ansetze dazu. Mit einem Witz muß man, wie es wirklich ein Witz sein, irgendetwas ins Zentrum irgendeiner Sache treffen, man muß daher doch irgendeine Vorstellung vor dem haben, über das man Witze macht. Die Verfasser haben aber in Wahrheit nicht die geringste Vorstellung von heutigen Gelehrten und auch nicht von der heutigen Wirtschaft, infolgedessen auch nicht von den modernen Schein- und Schwindelgeschäften, die hier natürlich gezeitelt werden sollen. Was darüber gesagt wird ist größter Unsin. Hinzul kommt, daß der Dialog ledern, platt, scharfe Pointierung (sowie „Punkten“ auch äußerlich herausgeholt werden), viel zu langsam, zu wenig konzentriert ist, so daß man sich einfach abtut. Die drei Akte sind viel zu lang und zu gedehnt, niemals baßt sich die Handlung zusammen. Eine mikrotopische Kleinigkeit wird endlos ausgewalzt und plattgemalt. Der Schwanf reicht kaum zu einem Einakter. Im Grunde dreht sich die ganze Handlung immer wieder um Kreise, vorwärtsgetrieben wird durch dumme Zufälle, die so abgebraucht sind, daß es einen Hund jammern könnte. Nur gelegentlich schwimmt einmal ein lebliches Witz wie ein einfaches Festtage auf einer überaus wässerigen Suppe.

Kein Wunder, daß auch die Darsteller sich offensichtlich innerlich angeekelt fühlen und für sich keine Aufgaben sehen. Dem Menschengeistlichkeit oder Charakterzeichnung fehlt dem Stück völlig. So war das Spiel aller Darsteller allzu nonchalant man merkte, daß die innere Anteilnahme fehlte. Deshalb viele Nachlässigkeiten im einzelnen, alles war zu wenig durchgearbeitet, es war gleichsam, als ob man in der Durcharbeitung noch nicht fertig geworden wäre. Dabei aber ihnen zugute zu fallen ist, daß eben im Grunde nichts durchgearbeitet und zu gehalten war. So war der ganze Abend unter dem Niveau und der Würde unseres sonst so guten Schauspielers. Wir möchten wünschen, daß man uns mit so etwas nicht wieder kommt.

„... und der „Rum“... darf nur von „Herzberg“ sein!“

Malaka-Rum-Verschnitt 38% per 1/1 Flasche 2.35 und 2.00 mit Flasche | ein ganzes Liter 2.25 und 2.40

von der Siegthier Sonderjustiz

Nazi-Waffenschiebungen gefährden die Staatsicherheit

Das Siegthier Sondergericht, das sich durch seine Urteile gegen linksstehende Arbeiter bereits einen Namen gemacht hat, hatte sich am Sonnabend in einer ganz ähnlichen Verhandlung mit Diebstählen und Verschleppungen von Maschinenwerkzeugen durch Nazis zu befassen.

Auf der Anklagebank saßen sieben SA-Leute, meist aus Siegthier. Während der ganzen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit einschließlich der Presse wegen angeblicher Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen.

Diese Feststellung zeigt, nachdem gerade erst der Baron Sedlitz auf Kynau wegen Beihilfe und Begünstigung eines Sprengstoffdiebstahls zwecks Bombenfabrikation verhaftet wurde, die die „legalen“ Mittel des deutschen Faschismus in Wirklichkeit beschaffen waren und sind.

Giftmörder Just vor dem Görlitzer Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht Görlitz beginnt heute die Verhandlung gegen den fünfjährigen Giftmörder angeklagten 35jährigen Schuhmachers Eduard Just aus Klein-Partwitz.

Immer noch Proteste gegen Brachis Kreisreform

Die Sprottau Stadtratsversammlung sagte in ihrer letzten Sitzung mit dem Magistrat eine Entschließung, in der Protest gegen die Kreisreform erhoben wird.

Liebestragödie in Bries

SA-Mann erschießt sich und seine Braut Am Donnerstagabend erschoss in Bries der SA-Mann Seidel seine neunzehnjährige Braut Martha Hlatho im Garten ihrer Mutter.

Politische Spaltwilde bei der Nazi-Partei

Wir lesen in der „Nationalsozialistischen Schlesischen Tageszeitung“: Unter der Überschrift „Anschluß ehemaliger Nationalsozialisten an die Deutsche Volkspartei“ geht durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß sich die aus der NSDAP ausgeschlossenen Dr. Landestromer und von Krau zu einem Aufruf an alle ehemaligen Nationalsozialisten wenden.

Staate, in der Verwaltung und bei Hofe (!) die verhängnisvollen Formen annahm, die letzten Endes zum Zusammenbruch führten.

Kampf mit Einbrechern

Im Nimpfischer Schützenhaus wurde nachts ein Lichtschein bemerkt, obwohl der Besitzer wegen Aufgabe des Betriebes gerade ausgezogen war und das Haus leer stand.

Nottandung eines Flugzeuges

Das planmäßige Verkehrsflugzeug Berlin — Breslau mußte am 2. Dezember nachmittags wegen eines Motordefektes bei Groß-Maschwitz eine Nottandung vornehmen.

Ober-Grundorf, Kr. Schweidnitz. Feuer bei Buddenbrocks. Sonntag früh brach in einem Bodenraum des Buddenbrochs Schlosses Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl ergriff.

Wittgensteinerhof. Im Schatten des § 218. Unter dem Verdacht, an zahlreichen Frauen verbotene Eingriffe vorgenommen zu haben, wurde der frühere Friedhofswärter Allinger verhaftet.

Kranke Wohlfahrtsempfänger zu Tode gekehrt Aus der Praxis des Gesundheitsamts Breslau-Land

Am 18. November berichteten wir von einem unerhörten Verfall im Kreis-Gesundheitsamt Breslau, das den halbblinden und schwerkranken Wohlfahrtsempfänger Sch. aus Jäschowitz von Breslau zu Fuß nach Hause schickte.

Protest gegen Willkür eines Gemeindevorstehers

Sozialdemokratische Gemeindevertreter in Leipe-Petersdorf legen ihre Ämter nieder In der Gemeindevertretung von Leipe-Petersdorf versuchten letzthin die Bürgerlichen einen Vorstoß gegen das Gehalt des Wächters.

Katzung läßt Radfahrer über den Souten

Am Sonnabend gegen 20 Uhr wurde in Lischowitz ein Breslauer Postkoffer, der mit einigen anderen Radfahrern aus Richtung Opatowitz nach Hause fuhr, von einem schweren Lastwagen überfahren.

Glogau. In den Tod gefahren. Der Schlosser Karl Michel aus Korbitz fuhr trotz des dichten Nebels, der schon auf 100 Meter jede Sicht unmöglich machte, mit seinem Motorrad im 60-Kilometer-Tempo auf der linken Straßenseite der Raubener Straße.

Waldburg. Freitod W. Dahlers. Der früher hier als unbekannter Stadtrat bekannte Gewerkschaftssekretär Willi Dahler, der nach einer Untreue, die er sich in seiner Eigenschaft als Gewerkschaftsbeamter zuschulden kommen ließ zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt und aus dem Deutschen Metallarbeiterverband ausgeschlossen wurde, hat Selbstmord verübt.

Hirschberg. Am Leben verzweifelt. In einem hiesigen Hotel verübten zwei junge Leute durch Ausschneiden der Pulsadern einen Selbstmordversuch.

Großhau, Kr. Bollenhain. Das Geld im Strumpf. Im Herbst vorigen Jahres hatte ein Ehepaar aus Großhau der Polizei gemeldet, daß ihm bei einem Einbruch ein großer Geldbetrag gestohlen worden sei, worauf man bei den Nachbarn Hausdurchsuchungen veranstaltete.

Biesitz O. Die Oberlausitz wird staunen — In dem Biesitzer Kasinoblat „Oberlausitzer Frühpost“ ist kürzlich, zunächst von der Öffentlichkeit unbemerkt, eine große Veränderung vor sich gegangen.

Beuthen O. Schwerees Motorradunglück. Am Sonnabendabend fuhr auf der Zollstraße ein gewisser Theodor Sednarek mit einem Gespann der Ramlauer Bierbrauerei zusammen.

Reidenhof. Einbrecher gefaßt. In der Nacht zu Freitag gelang es der hiesigen Landjagd drei Einbrecher, die wahrscheinlich schon seit längerer Zeit die hiesige Gegend unflüchtig machen, zu fassen.

Kadmanitz. Zusammenstoß auf der Straße. Am Kilometerstein 8,3 stieß ein aus Breslau kommender Kaufmann mit dem Motorradfahrer R. aus Rattken zusammen, so daß dieser schwer verletzt und sein Motorrad vollständig demoliert wurde.

Zobten. Die Eröffnung der beiden Bäckereien in Zobten und im Stadtteil Gorkau erfolgt, wie bereits bekanntgegeben, am Dienstag, den 6. Dezember, die Eisenausgabe in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr; die Eisenmarken werden jeweils Sonnabend von 9 bis 12 Uhr im Rathaus (Büro der Arbeiterwohlfahrt) für die nächstfolgende Woche zum Preise von 12 Pfennigen ausgegeben.

Sozialdemokratische Partei Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimpfisch Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174

- Wieschitz. Dienstag, den 6. Dezember, 19 Uhr, bei Langwitz, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Dr. Korn. Sacrau. Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, bei Könsch, General-Frauenversammlung. Redner: Genosse Schiffer. Schottwitz-Böhlenwitz. Montag, den 5. Dezember, 19 Uhr, bei Preßsch, Sitzung der Fraktion. Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, bei Robert Jansch-Böhlenwitz, öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung. Schmalz. Dienstag, den 6. 12., 20 Uhr, bei Kabitz Mitgliederversammlung. Ditzsch. Mittwoch, 7. 12. Frauenunterhaltung. abend. Redner: Genosse Steffen. Jede Frau bringt mindestens einen Gast mit. Kleinsdorf. Mittwoch, den 7. 12. bei Ehrenberg, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Ein Beitrag zur Einheitsfront

Die Illusionisten unter den Arbeitern, die immer noch an eine „Einheitsfront mit den Kommunisten“ glauben, vergessen immer wieder, daß die deutschen Kommunisten ihre Weisungen aus Moskau erhalten. Moskau aber hat für die Gewerkschaften so wenig übrig, daß es sogar gegenüber den großen Berufsinternationalen, die im Internationalen Gewerkschaftsbund organisiert sind, offene Mißachtung zeigt. So schreibt die „ITZ“, das Organ der Internationalen Transportarbeiterföderation, in seiner neuesten Nummer (11) in einem Artikel „Der Eisenbahnverkehr Sowjetrußlands — und anderes mehr“:

„Mit uns, also mit der organisierten Eisenbahnerschaft nagerhalb Rußlands will man anscheinend nichts zu schaffen haben. Nicht einmal Erjuden um jachliche Auskünfte werden beantwortet, günstigstenfalls nur notgedrungen. Die russischen Eisenbahner sind aber Mitglied des Internationalen Eisenbahnverbandes (ICEB) der Unternehmer-Internationale. In deren Konferenzen und Kommissionen wirken die Vertreter Sowjetrußlands hübsch und ruhig mit. Beispielsweise ist das Volkskommissariat in der Sonderkommission des ICEB für automatische Kuppelung vertreten. Wir haben aber bisher noch nie etwas davon gehört, daß von dieser Seite versucht worden wäre, bei der Lösung des Problems mitzuwirken oder die Interessen des Personals zu fördern. Zusammenarbeit mit kapitalistischen Arbeitgebern, mit halb und ganz faschistischen Regierungen, nebenbei Bekämpfung der Klassen- und Arbeiterbrüder anderer Länder — es mag von Takt und Klugheit zeugen, daß dies aber sozialistisch oder zur Förderung des Sozialismus geeignet sei, vermögen wir nicht zu begreifen. Was würden die Eisenbahner Sowjetrußlands selber dazu sagen, wenn sie diese Zustände erfahren könnten?“

Das Volkskommissariat für Eisenbahnverkehr hat es nicht einmal für nötig gehalten, der ITZ auf ihre Bitte um Zuwendung einer vor kurzem vom Volkskommissariat veröffentlichten Broschüre über die Entwicklung des russischen Eisenbahnverkehrs entgegenzukommen. Es hat auf die wiederholte Bitte um Zuwendung der Schrift einfach nicht reagiert. Dazu bemerkt die ITZ: „Begrüßlich wäre ein solches Verhalten, wenn wir bisher Ansuchen aus Sowjetrußland um Auskünfte oder Überlassung unserer Veröffentlichungen unberücksichtigt gelassen hätten. Dies ist aber nicht der Fall; im Gegenteil, wir haben, wenn man von russischer Seite mit ähnlichen Wünschen an uns herantrat, größtes Entgegenkommen und Bereitwilligkeit an den Tag gelegt.“

Schulungskonferenzen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes

Nachdem die Wahlkämpfe des Jahres 1932 gescheitert sind, ist es Zeit für die Gewerkschaft, sich mit jenseitiger Kraft zu ausschließlich organisatorischer Arbeit zu widmen. Dies trifft besonders für den Deutschen Landarbeiter-Verband zu, der in diesem Jahre der Stimmzettel-Revolution den Hauptantrieb der Nazis auf dem Lande auszuhalten hatte. In diesem erbitterten Ringen blieb das organisatorische Gefüge des Verbandes nicht überall intakt. Der Wahlausfall vom 6. November hat aber bereits den Erfolg mit sich gebracht, daß sich diese schwachen Stellen wieder festigen. Die Landarbeiter sehen, daß das Dritte Reich am 6. November begraben wurde. Diese natürliche Aufregung unterstützt der Verband durch eine nachhaltige Schulung seines Funktionärkörpers.

Im November und Dezember wurden und werden in allen Teilen Schließens Schulungskonferenzen für die Funktionäre abgehalten. Am 20. und 27. November haben bereits Konferenzen in Biegnitz und Breslau stattgefunden, in denen über dreihundert Funktionäre der Kreise Biegnitz, Lüben, Jauer, Goldberg-Haynau, Bunzlau, Schönau, Bolkenhain, Breslau Ohlau, Trebnitz, Neumarkt, Oels, Groß-Wartenberg und Kamslau teilgenommen haben.

Am 11. und 18. Dezember werden Konferenzen mit weiteren dreihundert Teilnehmern aus den Kreisen Reichenbach, Frankenstein, Grassau, Glogau, Schweidnitz, Striegau, Sprottau, Grünberg, Glogau, Freyhabt und Frauendorf in Schweidnitz und Glogau stattfinden.

Der Deutsche Landarbeiter-Verband rüstet so für die härteren Kämpfe des kommenden Jahres, damit die Land- und Forstarbeiter in diesem Kampf ein gewichtiges Wort mitreden können.

Wie die Invaliden-Versicherung saniert werden könnte

Es ist uns möglich, wiederum den Nachweis zu liefern, daß eine weitere Kürzung der Invalidenrenten unnötig ist, wenn endlich einmal der Mut zum Handeln auf dem Wege der Beitragsleistung aufgebracht würde. Es kommt nur darauf an, insoweit wenigstens statt der jetzt geltenden 7 Lohnklassen 4 zu schaffen und die Zwischenstufen aufzuheben. Der Beitragsfuß würde dann um je 60 Pfennig, von 60 Pfennig ausgehend bis 240 Mark wöchentlich steigen.

Die Mehreinnahmen sind sehr erheblich und würden das jetzt noch vorhandene Defizit ziemlich ausgleichen. Zahlenmäßig würde der Vorgang so aussehen:

Lohnklasse 1 hat 30 Pf. 80 Pf. ein Mehr-	
aufkommen von	1 474 276,50 RM.
Lohnklasse 3 hat 90 Pf. 120 Pf. ein Mehr-	
aufkommen von	8 590 819,80 RM.
Lohnklasse 5 hat 150 Pf. 180 Pf. ein Mehr-	
aufkommen von	4 182 912,30 RM.
Lohnklasse 7 hat 200 Pf. 240 Pf. ein Mehr-	
aufkommen von	9 920 409,60 RM.
insgesamt:	24 168 418,20 RM.

Ein Mehraufkommen von mehr als 24 Millionen Mark würde den einzelnen Versicherten mit wöchentlich nur 15 Pfennig belassen. Also heran ans Werk, Reformatoren der Sozialversicherung!

Reichsgericht gegen die Preisstabilität auf dem Benzinmarkt

Was bedeutet das Reichswirtschaftsministerium zu tun?

Das Reichsgericht hat zu den Preisstabilitäten und zu dem Kartellvertrag auf dem Benzinmarkt ein Urteil gefällt, das die härteste Kritik für die Politik des Reichswirtschaftsministeriums bedeutet. Das Reichsgericht bezeichnet das Kartell der Raffinerie als „ein Kartellmittel, um auf Grund der erlangten Monopolstellung eine unangelegentlich Preisstabilität auszuüben. Gerade weil es sich bei den Preisstabilitäten für Kraftmaschinen und Fahrzeuge um einen lebenswichtigen Verbrauchsartikel handelt, ist es nach Auffassung des Reichsgerichts

in der gegenwärtigen Notzeit ein Unding und unerträglich. Widerspruch wollte die Rechtsordnung zusehen und zulassen, daß mit dem Mittel des härtesten wirtschaftlichen Druckes Preisstabilitäten durchgesetzt werden.“ Der Reichswirtschaftsminister aber, der einem der größten Benzinproduzenten in Deutschland nahesteht, rührt gegen diesen Unfug keinen Finger.

Die „Eroberer“ stecken Bleiben ein

Seit Monaten haben die Nazis mit aller Kraft darauf hingearbeitet, die Industrie- und Handelskammern und die Landwirtschaftskammern zu erobern. Nachdem sie einige Erfolge erzielen konnten, u. a. in der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, stellt sich jetzt Niederlage auf Niederlage ein. So rechneten nicht nur die Nazis mit der Wahl des

Nationalsozialisten Körner zum Präsidenten der sächsischen Landwirtschaftskammer. Die Dinge sind anders gelaufen. Körner unterlag gegenüber dem Führer der Bauener Landwirtschaftskammer, Richter-Lautsch, der von 51 abgegebenen Stimmen 31 auf sich vereinigte. Bei der Wahl zur Handelskammer in Zittau entfiel auf die nationalsozialistische Liste kein Kandidat. Die Kandidaten gingen auch die Nazis bei der Wahl in Plauen aus. Hier ist die nationalsozialistische Niederlage besonders schlimm, weil Plauen im Freistaat Sachsen als nationalsozialistische Hochburg gilt und die Nazis die Eroberung der Bauener Kammer als tollkühner vorausgesehen haben.

449 Konturze im November

Die Zahl der Konturze im Monat November mit 449 angegeben gegenüber 459 im Vormonat. Dagegen hat sich die Zahl der Bergwerksverfahren von 262 im Oktober auf 267 im November gesteigert.

Krankentassen in der Krise

Das Jahr 1932 zeigte den stärksten Auftrieb der Krankentassenversicherung. Ein Vergleich mit diesem Jahr veranschaulicht deshalb am besten den jetzigen Abfall.

Sehr stark vermindert hat sich die Zahl der Kassen. Von den 7465 Kassen im Jahre 1929 waren nach den Ausweisen der Reichsanstalt am 30. September 1932 nur noch 6855 vorhanden. Der Rückgang dürfte tatsächlich noch größer sein; denn die Reichsanstalt zählt auch die selbständig berichtenden Unterstellen der Kassen (Sektionen) als Vollkassen. Er dürfte etwa 700 ausmachen. Betroffen wurden von ihm vor allem die Betriebskrankentassen (über 100 weniger), und die Innungs- und Landtraktantenkassen (rund 170 weniger); die Orts- und Landtraktanten haben sich dem Krisenstoß gegenüber als weniger empfindlich erwiesen.

Stärker noch als die Kassenzahlen sind die Versichertenzahlen zurückgegangen. Zählten die gesetzlichen Kassen 1929 rund 20 965 000 Versicherte, so waren es am 30. September 1932 nur noch 16 647 000. Von dem Rückgang sind auch hier verhältnismäßig am stärksten betroffen die Betriebs- und die Innungs- und Landtraktantenkassen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die unterstellten Arbeitslosen ohne Rücksicht darauf, welcher Kasse sie vorher angehört, regelmäßig bei den Orts- und Landtraktanten versichert werden. Erst wenn der Arbeitslose der öffentlichen Versicherung angehört, scheidet er überhaupt aus der Krankentassenversicherung aus, es sei denn, er versichert sich auf eigene Kosten weiter. Das geschieht immer noch in größerem Maß, als man angesichts der notorischen Notlage der Erwerbslosen erwarten dürfte. Ob dabei jedoch die Erwerbslosen die Versicherung aus eigenen oder aus Fürsorgemitteln bestreiten, ist eine offene Frage. Jedenfalls ist (jeweils auf den 30. September berechnet) die Zahl der freiwilligen Mitglieder von 2 717 000 in 1929 geblieben auf 3 372 000 in 1932. Versicherungstechnisch bedeutet übrigens die Steigerung der Zahl der freiwilligen Mitglieder keinen Vorteil der Krankentassen; denn diese Versicherten gehören erfahrungsgemäß ganz überwiegend den untersten Lohnstufen an, zahlen also nur sehr geringe Beiträge. Trotzdem begrüßen die Kassen die Weiterversicherung als Beweis des Vertrauens, das sie unter den Versicherten genießen, jener aus dem rein praktischen Grund, daß sie den Weiterversichererten in Obhut behalten und damit schwerere Schäden verhüten können, die von den Kassen wieder ausgeglichen werden müßten, wenn die Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden.

Der Rückgang der Mitgliederzahlen wäre an sich für die Kassen — wen man die Auswirkung auf den Umfang des Ver-

waltungsapparates nicht berücksichtigt — nicht weiter gefährlich, wenn er nicht Hand in Hand ginge mit einer bedenklichen Schrumpfung der Einnahmen je Mitglied.

Die Kassen nahmen je Mitglied im Jahre 1929 an Beiträgen 100,39 Mark ein. Das entspricht einer Gesamteinnahme für die gesetzlichen Krankentassen von 2 058 507 000 Mark. Nach der vorläufigen Statistik für 1931 ist die Beitragseinnahme je Mitglied auf 79,75 Mark zurückgegangen. Für 1932 können wir sie an Hand repräsentativer Statistiken auf 65,84 Mark schätzen. Vorausgesetzt werden also die gesetzlichen Krankentassen im Jahre 1932 insgesamt 1 098 Millionen Mark an Beiträgen einnehmen, d. h. um 1 Milliarde weniger als im Jahre 1929. Damit ist die Krankentassenversicherung zurückgeworfen auf den Stand von 1924, wo 1 027 Millionen Mark Beiträge einnahmen.

Hierzu kommen noch Einnahmen aus Kapitalanlagen und Sie betragen im Jahre 1929 rund 322 Millionen Mark, also gegenüber den Beitragseinnahmen nicht ins Gewicht. Die Gesamteinnahme für 1932 ist nicht möglich; sicher ist nur, daß die Einnahmen schon deshalb zurückgehen müssen, weil die Kassen im Jahre 1931 zum erstenmal seit der Einführung der gesetzlichen Krankentassenversicherung mit einem Unterfuß gearbeitet haben. Eine Gesamteinnahme von 85,22 Mark je Versicherten stand im Gesamtausgabe von 86,10 Mark gegenüber. Das Defizit ist durch Rückgriff auf die Reserven gedeckt worden.

Leider wird sich das Mißverhältnis auch im Jahre 1932 nicht ändern. Voraussichtlich wird sich die Gesamtausgabe der Kassen im laufenden Jahre auf 1 167 Millionen stellen, wird also aus den Beitragseinnahmen allein nicht gedeckt werden können. Eine Mehrbelastung der Versicherten durch Beitragserhöhungen oder Leistungsverschlechterungen scheint unerträglich. Unter diesen Umständen wird der Ausgleich zu suchen sein in einer Verringerung der Kosten der Krankentassen, die nur durch Preisniedrigung der Heilberufe und Lieferanten erzielt werden können.

Zunächst können sich allerdings die Kassen noch auf ihre Reserven stützen. Das Vermögen der Kassen betrug 1930 rund 925,8 Millionen Mark. Davon waren 453,3 Millionen Mark Rücklagen, von denen jedoch nur 194,4 Millionen Mark Barvermögen waren. Im übrigen bestanden die Rücklagen in Wertpapieren, Hypotheken, Darlehen und Grundbesitz, sind also in sich sehr und unter der Gefahr von Kursverlusten stülftig zu machen. Eine Uebersicht darüber, wie weit die Kassen in die Rücklagen eingegriffen haben, besteht für 1931 und 1932 noch nicht, daß aber erhebliche Eingriffe stattgefunden haben, kann nicht zweifelhaft sein.

Wirkungen des Pfundsturzes

Wie die Exportprämie in Wirklichkeit aussieht — Rohstoff-vertenerung für Pfundländer — Weltwirtschaftliche Entscheidung in den nächsten Monaten

Die letzten Wochen haben auf den Rohstoffmärkten starke Preisabschwächungen gebracht, ohne daß die tiefsten Kurse vom Frühommer 1932 erreicht worden wären. Eine Ausnahme machen Getreide, dessen Preis gegenwärtig tiefer steht als je, und einzelne Metalle wie Kupfer und Silber. Aber auch Textilrohstoffe und die meisten Kolonialwaren nähern sich wieder bedenklich den tiefsten Kursen.

Das sind keine allzu guten Aussichten für die viel beachteten und viel zitierten Besserungen in der Weltwirtschaft. Der Besserungsimpuls hat ohne Zweifel einen Betriebsunfall erlitten. So möchten wir die Entwertung des englischen Pfundes bezeichnen, die für die Entwicklung auf den großen Warenmärkten während der letzten Wochen von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist.

Unter Einfluß der Unternehmerpresse hat man sich in Deutschland daran gewöhnt, die im September 1931 erfolgte Abkehr Englands von der Goldwährung als ein Glück und als eine Wohltat für die Wirtschaft zu bezeichnen. Aus dieser Auffassung heraus hat man auch ähnliche Experimente für Deutschland verlangt, um wie England durch die Währungsverflechtung eine Ausfuhrprämie zu erhalten. Man vergißt in Deutschland leider allzu schnell und sieht die Dinge durch die Krisenbille nicht richtig. Deshalb wollen wir hier daran erinnern, welche fürchterliche Bedeutung die Entwertung der Mark vor ungefähr zehn Jahren für die gesamte Weltwirtschaft und besonders für die Rohstoffmärkte hatte. Das wiederholt sich jetzt im Rahmen der Entwertung des englischen Pfundes, nur in vergrößertem Maßstab. Man muß immer berücksichtigen, daß sich ja nicht die englische Währung allein entwertet, sondern die Währung und damit die Kaufkraft aller zum englischen Reich gehörenden Länder und auch derjenigen Länder, zum Beispiel die Islandnawischen Reiche, deren Währung auf die englische Pfundwährung abgestellt ist. Hinsichtlich der Rohstoffversorgung ergibt sich damit, daß diese Länder alle Rohstoffe, die sie außerhalb des britischen Weltreiches kaufen, teurer bezahlen müssen. In der Praxis geht die Entwicklung so, daß diese Länder nicht mehr bezahlen, sondern weniger kaufen. Das ist der neue Druck, der auf den gesamten Rohstoffmärkten lastet.

Man sieht ja auch heute deutlich in der Wirtschaftswissenschaft auf dem Standpunkt, daß der Verkauf des englischen Pfundes im letzten Herbst und im Winter 1931/32 den Warenmärkten den letzten großen Stoß gegeben hat und daß die Rohstoffpreise im Sommer 1931 sich nur deshalb durchgehend, weil damals das englische Pfund verhältnismäßig hoch stand, auch auf einem recht niedrigen — die Entwertung betrug etwa 20 Prozent — Stand gehalten werden konnte. Das hat sich in den letzten Wochen gründlich geändert. Im Sommer 1932 hat das englische Pfund einen Wert von rund 1,25 Dollar. Heute ist es unter 1,20 Dollar abgesunken, wobei sich geradezu zu übersehen ist, was es und wo der Fall ausfallen wird. Den Engländern ist es ja ge-

glückt, den Preisstand im Inland ziemlich stetig zu halten. Die Rohstoffe, die England einführt, kann es zum großen Teil nicht mehr in Pfunden bezahlen. So hängt die Schwächung des Pfundes während der letzten Wochen sicherlich mit den Anläufen von Rohbaumwolle zusammen, die England im Herbst durchführt. Die Zusammenhänge zeigen recht deutlich, was es bedeutet, wenn die Kaufkraft eines wichtigen Abnehmers durch irgendeine Ursache vermindert wird. Der Fall des englischen Pfundes ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Kaufkrafttheorie.

Angesichts der Bedeutung, die eine Besserung der Rohstoffmärkte für die Besserung in der Weltwirtschaft und für die Ueberrückwindung der Weltkrise hat, erscheint es angebracht, einen Überblick über die Entwicklung der Weltwarenmärkte während des laufenden Jahres zu geben. Es zeichnen sich deutlich drei Perioden ab. In die erste Hälfte des Jahres fällt, wie man wohl hoffen darf, der endgültige Ausbruch der großen Weltwirtschaftskrise. Verglichen mit dem Preisrisiko im vorigen Jahre bröckelt die Preise langsam weiter ab, aber der Preisfall erfolgte weitlich langsamer. Dann kam das Lausanne-Abkommen und mit ihm die Hoffnung, mit Hilfe einer halb einübernehmenden Weltwirtschaftskonferenz die Wucherereien in der Handelspolitik und auf dem Gebiete der Währung, Kontingentierung und Währungsabwertung, ohne größere Reibungen überwinden zu können. Das war das Signal für die Rohstoffhaufe im Sommer 1932, die sich auf die verarbeitende Industrie übertrug. Die Belebung hat bis jetzt in den meisten Ländern und an den meisten Märkten angehalten. Sie ist zum Beispiel deutlich bei der Weiterverarbeitung der Metalle und in der Textilindustrie zu erkennen.

Die dritte Periode, in der wir jetzt stehen, dürfte wohl den Widerstand der Amerikaner in der Schuldfrage eingeleitet worden sein, der eine Ursache mit für den neuen Sturz des englischen Pfundes ist. Der Streit um die internationalen Schulden hat die Stimmung in den großen Rohstoffmärkten gründlich verdorben. Beim Getreide kommt hinzu, daß die Welterte recht gut ausgefallen ist und daß europäische Zufuhrgelände sich gegen die Einfuhr von Getreide abschließen. Der so auf den Getreidemarkt ausgeübte Druck pflanzt sich selbstverständlich auf andere Märkte fort und wirkt konjunkturehemmend.

Noch sind aber die Märkte von dem Impuls beherrscht, den man die große Rohstoffkrise überwinden kann. Dieser Impuls bedarf der Stärkung von der Politik her. Wir meinen damit in erster Linie die möglichst reibungslose Regelung in der Frage der internationalen Schulden und die möglichst baldige Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz. Diese beiden Dinge können die Schwärze ausweisen, die die Konjunktur in den letzten Wochen erlitten hat. Die nächsten drei bis vier Wochen werden Entscheidungen von weltwirtschaftlichem Ausmaß bringen.

Die Vorentscheidung um Schlesiens Fußballmeisterschaft

Breslau oder Gleiwitz? Wer erkämpft sich die Endspielberechtigung? — Am Sonntag Großkampf auf dem Sportplatz — Beginn 14 Uhr

Wieder einmal sind die Spiele um Schlesiens Fußballmeisterschaft bis zur Vorentscheidung gediehen. Mit großer Spannung wartet Breslaus Sportgemeinde das abermalige Zusammenreffen der Favoriten Breslau und Oberschlesien. Es ist ein erhellendes Zeichen, daß in diesem Jahre der Breslauer Meister nicht zur Vorentscheidung durchgerungen hat. Aber schon sein Sieg: Langenbelau, der mit 1:0 sehr knapp ausfiel, bedeutet deshalb das Zusammenreffen am nächsten Sonntag einen Höhepunkt der Kreisspiele, der erst durch das Endspiel überboten werden sollte.

Schon seit Jahren ist die Oberschlesische Arbeiter-Fußballbewegung führend im Kreisgebiet geworden. Immer schwerer wurde es für die übrigen schlesischen Mannschaften, sich gegen Breslau durchzusetzen. Erinnerung sei nur an die raffigen Fußballkämpfe des Jahres 1929 Wader-Jaboritz — BfL-Breslau, in welchem die Oberschlesier glatt 4:2 Sieger blieben. Und BfL, der damals in bester Verfassung 1930 scheiterte Oberschlesien an der alles überragenden Form der Waldenburger Sportfreunde, der schon ein Jahr später, 1931, dominierte wiederum Oberschlesien. Man kann also mit voller Berechtigung von einer vorwiegenden Spielstärke der Oberschlesier sprechen. Aber nicht nur in Meisterschaftsspielen stellen die Oberschlesier ihren Mann, sondern auch in den zahlreichen Gesellschaftsspielen mit Mannschaften aus dem schlesischen Kreisgebiet blieben die Oberschlesier meistens Sieger.

Nun hat Oberschlesien in Sparta-Gleiwitz seinen diesjährigen Bezirksmeister ermittelt. Es spricht für die Spielstärke dieser Mannschaft, daß die alten, bekannten Vereine wie Wader-Jaboritz, Adler-Hindenburg und vor allen Dingen die diesjährigen Favoriten auf den Titel die Spielvereinigung Beuthen, die die Sportvereinigung 1922-Hindenburg glatt geschlagen wurden. Der neue Meister der Oberschlesier muß also ohne Zweifel etwas können. Und nun treffen am kommenden Sonntag die Favoriten um Schlesiens Fußballmeisterschaft in Breslau aufeinander. Ganz von selbst ergibt sich die Frage, in wessen Vorentscheidung Oberschlesien im Arbeiter-Fußball am Sonntag ermittelbar werden? Wird der Breslauer Meister imstande sein, die Kampfmannschaft bekannten Gleiwitzer zu schlagen? Ganz bestimmt hat der Breslauer Meister das Zeug in sich, die Hoffnungen der Breslauer zu erfüllen. Es wird sich also am Sonntag auf dem Sportplatz tatsächlich ein Großkampf entwickeln, wie man eben nur Meisterschaftsspiele zutage fördern. Heute schon gibt es nur eine Parole: Am 11. Dezember können die Breslauer Meisterpartie nur einen Weg, zum Sportplatz, zum Vorentscheidungsspiel um Schlesiens Fußballmeisterschaft, die um 14 Uhr beginnt. Die Mannschaftensaufstellungen sowie die Ausschichten der einzelnen Mannschaften werden wir in der Vorhau dieser Woche ausführlich behandeln. Wir bitten, dieselbe zu beachten. Da die Eintrittspreise der Zeit entsprechend äußerst niedrig sind, hat der die Möglichkeit, das Spiel selbst zu sehen. Breslau oder Gleiwitz, der 11. Dezember wird entscheiden!

In Breslau die erwarteten Resultate

Der sehr kurze Spielbetrieb, der am gestrigen Sonntag abgebrochen wurde, brachte keinerlei Überraschungen. Ein Zeichen dafür, daß die Gegner in ihrer Spielstärke fast gleich waren. Durch dieses Moment aber wurden sportlich hochstehende Kämpfe ermöglicht, da die Sieger durchweg das Beste herausgeben mußten, um zu bestehen. Es ist ganz erklärlich, daß damit der werdende Meister erfüllt wurde und daß diese kampfreichen Spiele für weiteren Zuzug von Zuschauern Sorge tragen. Am nächsten Sonntag befindet sich Breslau am ganzen Tag Spielort, da sich alles auf das Kreisfinale einstellt. Die beiden Spielgegner Valterschlitz, als Meister von Breslau, und Sparta-Gleiwitz, als Meister von Oberschlesien, versprechen aber auch tatsächlich einen Großkampf, da beide Meister in härtester Aufstellung antreten. Dieses Spiel nicht zu sehen, dürfte heißen, daß man etwas verpaßt hat. Am Sonntag also: Alles zum Kreisfinale nach dem Sportplatz!

Infolge Raummangels müssen wir uns auch heute wieder auf einen Sammelbericht beschränken. Diana Steine, die in dieser Zeit gute Resultate erzielt hatten, fanden in Rothfärber einen Bewinger und verloren 3:0. Hart, aber fair ging es im Nahfeldweg zwischen Rapid und 1921 zu. Hier besannen sich die 1921'er endlich und konnten die 2:0-Führung Rapiers bis zur Halbzeit in einen 3:2-Sieg umwandeln. — Das Janowitzer Team Vorwärts nicht bestehen würde, war anzunehmen. 9:1 ist aber etwas hart. — Auf eigenem Platz blieb Stern — Union mit 4:2 Sieger. Zur Halbzeit war der Vorprung Sterns mit 1:1 sehr knapp. — Auch Herrnpotich mußte anerkennen, daß in Breslau ein Sieg schwer möglich ist, denn am Ende waren sie 1:1 geschlagen. — Eintracht war in Oslau zu Gast, mußte aber ein Sieg mit 3:1 in Oslau lassen. — Rotweiß konnte auf Grund einer besseren Gesamtleistung über Sil. Rtd. mit 4:1 siegreich bleiben. — BfL zeigte im Spiel gegen Schwarzweiß gute Leistungen nur in der ersten Halbzeit, so daß letztere in Folge ihrer besseren Leistungen in der zweiten Halbzeit zu einem 0:0-Siege kamen. — Der erwartete Sieg der Sportfreunde gegen Freiheit Schmolz stellte sich wohl ein, 4:1 ist aber beachtenswert für Schmolz. — Im Spiele Blaugelb — Almannia blieben letztere nach gleichmäßig verteiltem Spiel mit 5:0 Sieger. — Eintracht hatte BfL im Gefühl des sicheren Sieges gegen Einigkeit, doch noch den Kürzeren gezogen. Am Schluß reichte es gerade noch zu einem 4:3-Erfolge. — Sturm hatte gegen Einheit schwerer zu kämpfen, als vermutet wurde. Zur Halbzeit lagen sie nur 1:0 in Führung, konnten aber am Schluß noch 3:1 gewinnen. — Eine kombinierte Mannschaft des Bezirksmeisters hatte trat gegen BfL an, wurde aber 3:1 geschlagen. — Eintracht bewies durch einen weiteren 2:0-Sieg über Pfeil, daß ihr Zuzug zur ersten Klasse durchaus berechtigt ist. — Der letztgenannte Sieger blieb Märzdorf in dem Spiel gegen Katern mit 5:2. — Oswig und FSB trennten sich 2:2. Hier mußte FSB erst eine 2:0-Führung der Oswitzer ausgleichen. — FSB konnte gegen Koberwitz zu einem 4:2-Siege kommen, nachdem sie zur Pause bereits 2:1 geführt hatten. — Das Spiel der beiden Gruppenmeister Tasmania — Adler endete mit dem 2:2-Siege Tasmanias. Tasmania war speziell in der ersten Halbzeit glatt überlegen und konnte 3:0 führen.

Weitere Resultate:

- 2. Mannschaften: Rothfärber — Steine 1:1. — Rotweiß — Sil-Riders 4:4. — Herold — Herrnpotich 4:0. — Stern — Union 5:1. — Vorwärts — Janowitz 1:1. — Sportfreunde — Freiheit 2:6. — BfL — Einigkeit 5:1. — Sturm gegen Einheit 4:1. — Rosenthal — Pfeil 0:0. — Märzdorf gegen Katern 5:0. — BfL — Schwarzweiß 1:1. — Oswig gegen FSB 2:3. — 1928 — Koberwitz 2:2. — Tasmania gegen Adler 8:3.
- 3. 4. und Jugendmannschaften. Oswig gegen FSB 3:3. — Rosenthal — Pfeil 0:3. — Sturm alte Herren gegen BfL alte Herren 1:6. — BfL — Einigkeit 1:1. —

Rotweiß — Sil-Riders 1:3. — Stern — Union 3:4. — Oswig Jugend — BfL Jugend 0:2. — FSB Jugend gegen Weit Jugend 1:0. (Bezirksmeisterschaft der Jugend).

9. Abt. FFB. Handballmeister des 1. Bezirks

1. Abt. schlägt 5. Abt. im Schlussspiel 3:2 (2:2).

Am gestrigen Sonntag wurde das Schlussspiel um Breslaus Meisterschaft ausgetragen. Das sehr flott, aber äußerst hart durchgeführte Treffen endete mit einem knappen Siege der 9. Abt. Zum Spiele selbst: Der Anwurf der 9. Abt. wird blitzschnell vors Tor getragen, doch wurde haushoch daneben geschossen. In der weiteren Folge reichlich nervöses Spiel mit wechselseitigen Angriffen. Schon in der dritten Minute kann 5. Abt. in Führung gehen. Das Spiel wird jetzt lebhafter. Die 9. Abt. setzt alles daran, um den Ausgleich zu erzielen, welcher auch nach kurzer Zeit gelingt. Es folgt eine Drangperiode der 5. Abt. ein 9. Abt. wird in ihre Hälfte zurückgedrängt. Lange Minuten. Ein Strafwurf kam von der 5. Abt. nicht verwertet werden. Nach kurzer Zeit geht Linksaußen im rasenden Tempo nach vorn und kann unabhakt das Führungstor erzielen. Aber noch kurz vor Halbzeit kann 9. Abt. ausgleichen. Nach der Pause 5. Abt. besser, doch die Stürmer schießen zu ungenau. Gute Torerwartungen werden auf beiden Seiten ausgelassen. Im Anschluss an einen Freiwurf kann 9. Abt. die Führung an sich reißen. Das Spiel nimmt jetzt schärfere Formen an. 9. Abt. kämpft, um den kleinen Vorsprung zu halten, mit allen Mitteln. Der Schiri muß des öfteren eingreifen.

Was sich in den Schlussminuten abspielte, war tatsächlich nicht dem Arbeiteridiot würdig. 9. Abt. konnte das Resultat bis zum Schluß halten. Vorher spielten die Meister der ersten und dritten Gruppe der B-Klasse. 12. Abt. 1 — 6. Abt. III. Das Spiel wurde äußerst schnell durchgeführt. 6. Abt. gewann 7:5. Eine 3:0-Führung der 12. Abt. wurde von der 6. Abt. in wenigen Minuten ausgeglichen und bis zur Pause noch die Führung erlitten. Nach dem Wechsel weiter ausgeglichenes Spiel. Im Endpunkt gelingt es der 6. Abt., mit zwei Toren Vorsprung den Sieg sicherzustellen.

1. Abt. 1 — 8. Abt. I 6:5 (2:2). Am Vormittag wurde im Eigenpart dieses Freundschaftsspiel ausgetragen. Trotzdem die 8. Abt. vor der Pause etwas mehr vom Spiele hatte, gelang ihr nur eine 1:0- und 2:1-Führung. Nach Wiederbeginn wurde das Spiel ausgeglichener, dafür aber härter. Nach wechselseitiger Führung wurde die 1. Abt. Lopper Sieger. Vor diesem Spiel standen sich 1. Abt. II — Freie Menschen gegenüber. Das Spiel endete mit einem 3:1-Siege der 1. Abt.

Die Bezirksleiter der Fußballpartei des 14. Kreises tagten in Oslau

Zu ihrer Jahrestagung trafen die Bezirksleiter der Fußballpartei am gestrigen Sonntag in Breslau zusammen. Wie ein roter Faden zog sich durch die Berichte der einzelnen Bezirke die ungeheure Wirtschaftskrise, die es mit sich bringt, daß die Lage fast aller Bezirke finanziell riesig angeknüpft ist. Trotz alledem ist der Stand teilweise noch gesehen immer noch befriedigend und zu Besserungen erster Natur besteht kein Anlaß. Hervorzuheben ist, daß sich in dieser schweren Zeit der Idealismus der Arbeiterpartei im hellsten Lichte zeigt, da die Entschädigungen für Sitzungen in einzelnen Bezirken ganz abgefallen sind und in anderen aufs äußerste beschränkt wurden. Wenn trotzdem immer noch eine Vorwärtsentwicklung festzustellen ist, so zeigt es sich hier, daß dank dem Idealismus der Funktionäre ein immer weiterer Ausbau stattfinden kann. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Kreisleiters, Genossen Heintzmann, über die Lage im Bund und Kreis. Auch hier macht sich die Krise sehr stark bemerkbar und wird man zu Sparmaßnahmen gezwungen sein. Aber auch hier sollte der Opfermut der Arbeiterpartei die Bewegung über die schwere Krisenzeit hinwegbringen.

Tagung der Bezirksjugendleiter der Fußballpartei des 14. Kreises

Die Jahrestagung der Jugendleiter war mit Ausnahme des 3. Bezirks Oberschlesien von allen Bezirken besetzt. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß die Jugendbewegung selbst einen gewissen Stillstand zu verzeichnen hat. Die Mittel und Wege sowie die Vorzüge zu einer neuen Werbung wurden sehr intensiv beraten und da schon in nächster Zeit aktiv gearbeitet werden wird, dürfte dieser Stillstand bald überwunden sein. Ein erfreuliches Anzeichen ist dagegen die Zunahme der Knabenbewegung, deren Entwicklung hoffen läßt, daß der Arbeiterpartei einen Stamm von Mitgliedern im Laufe einer gewissen Zeit herangezogen hat. Das größte Interesse nahm der Vortrag des Genossen Grumme über das Thema „Vom Arbeitsdienst bis zum Reichsrotarrium für Jugendspiele“ ein. Kriegenat ist hier die Gefahren, die der Arbeiter-Sportbewegung drohen. Die sehr umfassende Diskussion bewies, wie lebhaft gerade dieses Thema behandelt wurde. Festgelegt wurde nach einem Referat des Kreisjugendleiters Genossen Grösser, daß im nächsten Jahr ein Kreisjugendfest im Riesengebirge stattfinden soll.

In alle dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Vereine

Die Ausschreibung zu einem Tischtennis-Mannschaftskampf des 1. Bezirks mit Unterstützung der Tennisabteilung der FFB hat, obwohl der Wettbewerb noch in der Ferne liegt, großen Anklang gefunden. Freie Schwimmer und Turnabteilungen der FFB sind bereits als Bewerber gemeldet. Durch die vielen Anfragen ist zu hoffen, als die Beteiligung eine sehr starke sein wird. Die Kämpfe selbst werden von Anfang an in das Stadium der Spannung treten. Die bestehenden Tennisvereine müssen dort vornehmlich ihr ganzes Können in die Waagschale werfen, wenn selbige nicht den Titel abgeben wollen. Durch diese Veranstaltung werden wir neue Anhänger für den Tennissport werden, sowie die Aktivität der Vereine heben. Wir erhoffen gleichzeitig einen festen Zusammenhalt dieser Gruppen. Nach dem Ertragungen dieser Veranstaltung wird es in kommuender Zeit möglich sein, derartige Kämpfe öfter, sowie in zwei Klassen durchzuführen. Alle Vereine, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören, können sich an den kommenden Kämpfe beteiligen. Mannschaftsführer 5 Männer und 5 Frauen. Da die meisten Vereine über die nötige Anzahl Genossen nicht verfügen, wird es nötig sein, die Kämpfe getrennt auszuführen. In jedem Falle werden die Vereine so viele Teilnehmer, wie dieselben besitzen. Die Kämpfe werden im Stadion durchgeführt. Schlichter stehen zur Verfügung. Meldungen an Genossen Eberhard Tische, Breslau, Schiefmörderstraße 40/42.

Serienwettkämpfe des 1. Bezirks, 14. Kreis. Freitag, den 9. Dezember beginnen unsere Serienwettkämpfe im Geräteturnen. In der Oberstufe sind gemeldet 1., 2., 4., 7. und 9. Abteilung. Mittelstufe: 1. Gruppe: Koberwitz, Steinau, Deutsch-Litfa. 2. Gruppe: 2. Abt. I, 2. Abt. III, 4. Abt. I, 7. Abt. und 9. Abt. 3. Gruppe: 1. Abt., 2. Abt. II und Jugend, 4. und 5. Abt. In der Mittelstufe werden die Gruppenmeister ermittelt. Die Gruppenmeister kämpfen dann um die Bezirksmeisterschaft. Freitag, den 9. Dezember, 19.30 Uhr, finden folgende Wettkämpfe statt: Oberstufe: 7. gegen 9. Abt. in der Klobnithalle, Kampfrichter Müller (4. Abt.) und Lehmann (2. Abt.). 1. Abt. gegen 4. Abt. Turnhalle Volener Straße; Kampfrichter Spiller (7. Abt.) und Pfeiffer (9. Abt.). Mittelstufe: 2. Gruppe: 2. Abt. I gegen 4. Abt. I, Turnhalle Brodauer Straße; Kampfrichter Wittke (1. Abt.) und Lindner (7. Abt.). 7. Abt. gegen 2. Abt. III, Turnhalle Liegnitzer Schule; Kampfrichter Haase (4. Abt.) und Gebauer (5. Abt.). Mittelstufe: 3. Gruppe: 4. Abt. II gegen 2. Abt. II, Turnhalle Reichstraße; Kampfrichter Kornegh (9. Abt.) und Seibe (7. Abt.). 5. Abt. gegen 1. Abt., Turnhalle Kreuzstraße; Kampfrichter Jüttner (8. Abt.) und Kuit (2. Abt.). Resultate müssen am selben Tage bis 22 Uhr bei Grundmann, Frankfurter Straße 72, Telefon 238 89, abgegeben sein. Erstgenannte Abteilung ist zur Meldung verpflichtet.

Wasserballspiele Gesellschaftsspiele:

- 6. 12., 20.15 Uhr: West I — Süd I; Hante, Franke.
- 21.30 Uhr: M. Nord IV — Kanufahrer: Hamann, Kalkan.
- 21.45 Uhr: M. Ost I — Nord III; Dufale, Gradowke.
- 13. 12., 20.15 Uhr: Jgd. Training — Nord; Kusch, Surau.
- 21.30 Uhr: M. Nord V — Altersmannsch.; Frei, Kaluz.
- 21.45 Uhr: M. West II — Nord IV; Geils, Striegel.
- 20. 12., 20.15 Uhr: Jgd. Training — Süd, West; Richter, Kusch.
- 21.30 Uhr: M. Süd I — Turner 2. Abt.; Franke, Föhner.
- 21.45 Uhr: M. Nord I — Nachwuchsm.; Striegel, Frei.

Notizen Fußball

- Bezirksrat 14. Kreis, Sonnabend, den 10. 12., 20 Uhr, Bezirksratssitzung bei Grundmann, Frankfurter Straße 72. Da sehr wichtig, muß alles erscheinen.
- Abteilung Kreispreßdienst, Aenderung der Berichtszeiten. Am Sonntag, den 11. Dezember findet die Berichterstattung im Kartellbüro nur noch von 17 bis 18.30 Uhr statt. Später eingehende Resultate werden nicht mehr berücksichtigt.
- WSB. Sturm, Mittwoch, den 7. 12., 19 Uhr, Vorstandssitzung. Dazu Vereinsfunktionäre. Freitag, den 9. und 16. 12. fallen die Vereinsabende aus. Am 17. Dezember, 19 Uhr, Generalversammlung.
- BSB. Oswig, Freitag, 9. 12., 20 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal.
- HSB. Wader, Sonntag, den 11. 12., 9 Uhr vormittags, Generalversammlung.
- BSA. Oslau, Freitag, den 16. 12., 19 Uhr, Generalversammlung. Beiträge bis 11. 12. an den Vorstehenden.
- Almannia Künzera, Mittwoch, den 7. 12., 19 Uhr, Abwagsrunde zur Weihnachtsfeier im Vereinslokal.

Freie Turnerschaft Breslau

- Freie Turnerschaft Breslau, Sonnabend, den 17. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus; Vollversammlung aller technischen Funktionäre des Kreises und der Abteilungen. Die Turnberichte aller Abteilungen sind bis zum 30. Dezember den jeweiligen Turnwarten zuzustellen mit einer umfassenden Kalendarisierung werden den Vereinen vor der Jahresfunktionärerversammlung zugestellt.
- 2. Männerabteilung, Dienstag, den 6. 12., 21 Uhr, Turnhalle Brodauer Straße, Abteilungsverammlung. Die Gymnastik beginnt um 20 Uhr.
- 5. Männerabteilung, Freitag, 9. und 16. Dezember, 20.30 Uhr bis 21.30 Uhr Mitgliedsbücher-Jahreskontrolle in der Turnhalle. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder müssen mit ihrem Buch erscheinen. Restanten werden auf 8 juniores Vereinsstatuts hingewiesen.
- 6. Männerabteilung, Freitag, 9. 12., 21 Uhr, Handballerversammlung bei Altmann. Freitag, 16. 12., 21 Uhr, Funktionäre bei Altmann. Sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle bis 16. 12. abgeben.
- 9. Männerabteilung, Dienstag fällt das Turnen aus. Teilnehmer der Wettkampftage treffen sich um 19.30 Uhr Brodauer Straße.
- 12. Männerabteilung, Donnerstag, 7. 12., 20 Uhr, Monatsversammlung bei Wittke. Funktionäre eine Stunde vorher.

Wassersport

- Erster Arbeiter-Ringer-Verein, Versammlung am 8. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12/14. Für alle bestellten Karten (auch Nachgewässer) Lichtbilder mitbringen. Bestellte, aber nicht angezahlte Angefallten werden nach dem 20. Dezember 1932 weiter vergeben. Beiträge für 1932 müssen bezahlt sein.
- Freie Schwimmer Breslau e. V., Winterportler, Mittwoch, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17, Beranmlung aller Winterportler des Gesamtvereins. Tagesordnung; Wahl eines Obmanns. Fahrtbesprechung.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

Im Monat Dezember fällt die Sportausübung aus: — Befähigung der Vorwärts-Räderrei am 22. Januar. — Abteilung Oslauer Tor: 6. Dezember Abteilungsabend bei Oslau, Klotterstraße 125. — Abteilung Gräbchen: 9. Dezember Abteilungsabend bei Klante, Hochtstraße 7. — Abteilung Kollator: Am 5. Dezember Abteilungsabend bei Wally, Wetzendstraße 37. — Abteilung Oberdor: 5. Dezember Abteilungsabend bei Jäger, Parkstraße 6. — Abteilung Scheitna: Im Monat Dezember findet kein Abteilungsabend statt. — Abteilung Dürrow: Der Abteilungsabend am 6. Dezember findet nicht statt, daher am 13. Dezember aber am 6. Dezember Versammlung bei Hoffmann, Schönstraße 21. — Abteilung Oslenthal: Unsere Abteilungsabende finden jetzt immer Freitag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats bei Wieske, Trautenberg Straße 11. — In der nächsten Nacht: 5. Dezember Bunter Abend im Heim, Friedrich-Wilhelmstraße 45. 6. Dezember Funktionärsitzung im Heim, Wetzendstraße 37. 8. Dezember Vortrag in demselben Heim. — Kindergruppe: 6. Dezember 17—19 Uhr: Übernachtsmitag im Heim An der Matthiaslunk.

Kulturvereine

Freie Operantendirektion Breslau, 8. Dezember, um 20 Uhr, im Arbeiter-Radheim, Paradiesstraße 17, Medungsabend.

Bullerjahn freigesprochen!

Aber nur wegen Mangel an Beweisen

Der vierte Straifenat des Reichsgerichts verkündete am Sonnabend mittag 12.30 Uhr unter starkem Andrang das Urteil im Wiederaufnahmeprozess Bullerjahn: „Der Angeklagte wird unter Aufhebung des Urteils des vierten Straifenats des Reichsgerichts vom 11. Dezember 1925 freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.“ Der Reichsanwalt hatte gegen den Angeklagten 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Begründung

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Senatspräsident Bünzger, aus: Die Freisprechung Bullerjahns ist mangels ausreichenden Beweises erfolgt. Bullerjahn erscheint dem Gericht auch heute noch in nicht unerheblicher Nähe verdächtig. Die in der früheren Verhandlung festgestellten Tatsachen wurden diesmal nur in ganz geringem Umfang herangezogen. Das war umso eher möglich, als sich im Gegensatz zu anderen Wiederaufnahmeverfahren zeigte, daß wertvolles Material im Laufe der Zeit nicht verloren gegangen ist. Von wichtigen Zeugen fehlte eigentlich nur der verstorbene Direktor Hellwig. Bei den Zeugen, die jetzt zum zweiten Male vernommen wurden, machte sich während die vielfache Umbildung ihrer Auffassung bemerkbar.

Der Hauptzeuge von Gontard wurde eingehend und oft vernommen. Er kann jetzt wohl nicht mehr als „Zeuge vom Hörensagen“ gelten. Wertwüdig war, daß sich der Zeuge von Gontard nach so vielen Jahren noch ganz genau an den Wortlaut des Gesprächs mit den Engländern über den Verrat erinnern wollte. Im übrigen war die Aussage viel zu unbestimmt. Der Zeuge hat nur Gehörtes berichtet.

Ein Schuldweis konnte nicht geführt werden. Vorbereitungen von langer Hand sind nicht erwiesen. Man kann auch nicht sagen, daß der Angeklagte nach seinem Vorleben, seiner Abstammung und seiner Erziehung ein Landesverräter von Profession ist. Aber die Drohungen, die Bullerjahn, der im Falle der Wittenauer Schrottschießungen zu Unrecht im Werte beschuldigt und damit verurteilt worden ist, gegen die Wittenauer Detektion ausstrahlte, müssen belästigt worden sein. Diese Drohungen erfolgten kurz vor dem Besuch der Kontrollkommission. Der Verdacht verstärkt sich durch den „Komplex Horstweg“. Bullerjahn war zweimal im Horstweg, in der Straße, in der Leutnant Jost wohnte — aber die Frage nach dem Grund seiner Besuche im Horstweg beantwortete der Angeklagte mit sehr unwahrscheinlichen und unwahren Antworten. Andererseits steht es der Senat nicht für erwiesen an, daß sich Bullerjahn aus Furcht vor der ausländischen Kommission von dem Rundsang der Kontrolloffiziere ferngehalten hat. Geldgier als Motiv des Landesverrats kommt gleichfalls nicht in Frage. Schließlich unterstellt das Gericht, daß nach der unterstellten Kontrollkommission gelegentlich auch unvorhergesehene Kontrollen durchgeführt wurden.

Walter Bullerjahn ist mangels an Beweisen freigesprochen. Das Ziel der Verteidigung war: Freispruch wegen erwiesener Unschuld. Es mag dahinstehen bleiben, ob nicht der Verlauf der Wiederaufnahmeverhandlung genügend Klarheit darüber geschaffen hat, daß der Wittenauer Verrat tatsächlich von anderer Seite begangen worden ist. Ein Zeuge, der Chauffeur der internationalen Kontrollkommission, machte in dieser Richtung recht eindeutige Aussagen.

Wie man aber auch zu dem Spruch des Wiederaufnahmegerichts steht, gerichtet ist mit ihm auf alle Fälle das Urteil des vierten Straifenats vom 11. Dezember 1925, der dem Angeklagten nicht Gelegenheit gegeben hat, seinem Hauptbelastungszeugen, dem Generaldirektor von Gontard, Auge in Auge gegenüberzutreten. Das Reichsgericht begnügte sich damals unter Verletzung der Strafprozeßordnung mit der Aussage eines „ungetrauten Mannes, dessen Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist“. Wie sehr das Reichsgericht seinerzeit gegen den Rechtsgeboten gehandelt hat, ist mittlerweile klar geworden. Herr von Gontard hat selbst ausgesagt, daß er an Gedächtnis schwäche leidet. Seine Aussage kam dem Gericht auch sonst recht merkwürdig vor. Sie ist jetzt völlig unter den Tisch gefallen. Aber vor sieben Jahren wurde Bullerjahn auf Grund dieser Aussage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt! Auf Grund dieser Aussage hat Bullerjahn sechs Jahre, drei Monate, achtzehn Tage im Zuchthaus gesessen — vermutlich: ungeschuldig!

Wenn das dem Lagerverwalter Bullerjahn angetane Unrecht nicht wiedergutmacht, aber wenigstens zum Teil revidiert worden ist, so ist das nicht zuletzt dem verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Levi, der als erster das Vorgehen des Reichsgerichts im Reichstag gebrandmarkt hat, zu danken. Wenn wir niemals lechte Klarheit über die Frage von Bullerjahns Unschuld oder Schuld bekommen, so hat das „politische“ Gründe: Frankreich ist nicht geneigt, den jetzt in Kanton lebenden Leutnant Jost vernommen zu lassen, um seinen „Präzedenzfall“ zu schaffen. Die Aussage des Leutnant Jost, von dem im übrigen niemand die Freisgabe inner Gewährleute verlangen hätte, wäre entscheidend gewesen. Er hätte wiederholt, was er schon privat gesagt haben soll: daß Bullerjahn nicht der Verräter sei. So bleibt nur zu hoffen, daß man einmal erkennen wird, daß das Recht auf Humanität auch Präzedenzfälle schaffen darf. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hängen nicht von Formalitäten ab.

Strafantrag gegen Wader

Im Prozeß gegen den jungen Berliner Kunsthändler Wader, der beschuldigt wird, über 30 gefälschte van Gogh-Bilder im Bewußtsein ihres Unwertes als Kunstwerke zu haben, beantragte der Staatsanwalt am Freitag, den Angeklagten wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis zu verurteilen. Die Vorinstanz hatte auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Der Königenschaftmann Rehtie hat sämtliche zur Verhandlung stehenden Bilder als Fälschungen erklärt. Wieder ihre Herkunft machte der Angeklagte bis zum Ende der Verhandlung geltend, daß er die inkriminierten Bilder von einem in der Schweiz lebenden russischen Emigranten aristokratischer Herkunft als von Gogh-Originalen erworben habe. Wader erklärte jedoch immer wieder, daß er nicht bereit ist, den Namen dieses Emigranten zu nennen. Er fürchtete angeblich, dem Vorbesitzer, der zur Ausfuhr der Bilder aus Sowjetrußland nicht berechtigt gewesen sei, Angelegenheiten zu machen. Der als Zeuge vernommene frühere Leningrader Rechtsanwalt Blamenzeld, der von 1922 bis 1932 beim Leningrader deutschen Generalkonsulat als Rechtsberater tätig war, bezeugte indessen, daß nach dem neuen russischen Strafrecht unberechtigte Ausfuhr von Kunstwerken nur mit leichten Strafen geahndet werde. Im übrigen gab der Zeuge — gemeinsam mit dem Leningrader Kunstgeschichtspräsidenten Graf Subow und dem früher in Rußland ansässigen deutschen Kaufmann Kahle — an, daß ihm von einem größeren van Gogh-Besitz in Rußland nichts bekannt sei. Die Zeugen bewiesen weiterhin die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Besizes. So kam es, daß die Vernehmung des Angeklagten sich immer von neuem auf die Frage nach der

Existenz des geheimnisvollen Vorbesitzers, dem sich Wader angeblich durch ein Ehrenwort verpflichtet fühlen will, konzentrierte. Nachdem noch der Vorsitzende dem Angeklagten das Angebot gemacht hatte, mit dem Staatsanwalt zu dem geheimnisvollen Vorbesitzer in die Schweiz per Flugzeug zu reisen, erklärte Wader schließlich, er wüßte überhaupt nicht mehr nach dem Vorbesitzer gefragt zu werden.

Auf Grund dieses Tatbestandes hat der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt erachtet. Der geheimnisvolle Russe sei eine Märchenfigur. Der ästhetischen Beurteilung der Bilder durch die Sachverständigen könne das Gericht deshalb nicht folgen, weil sich jedem ästhetischen Standpunkt ein anderer zur Widerlegung entgegenstellen ließe. Zudem sichere das Ergebnis der Wehrtesten Königenprüfung einen einwandfreien Schuldbeweis.

Wort

In einem Hause in Berlin-Regel wurde am Sonnabend mittag der 42 Jahre alte Versicherungsgeneralagent Johannes Bessert in seiner Wohnung mit zertrümmerter Schädeldecke aufgefunden. Der Leichnam lag in einer großen Blutlache; der Kopf des Toten war mit Kissen und Betten bedeckt. Allem Anschein nach hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden. Ein Stuhl scheint als Waffe benutzt worden zu sein. Kleiderkram und Kommode waren durchwühlt; eine Geldkassette fehlt. Nach Befundungen von Hausbewohnern hat Bessert wegen seiner abnormen Veranlagung viel in zweifelhaften Lokalen verkehrt. Ostfreundete er sich mit jungen Burken an. Man vermutet, daß er einem von ihnen zum Opfer gefallen ist. Die Mordekommission verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Ein „Kriegsverräter“

Nach dem vierten Straifenat des Reichsgerichts — demselben, der Bullerjahn freisprach — begann am Sonnabend eine Verhandlung gegen den 42 Jahre alten Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt. Der Angeklagte soll am 14. April 1915 von der deutschen Front zu den Franzosen übergelaufen sein und einen geplanten Gasangriff verraten haben. Im Jahre 1920 war das Verbrechen gegen Jäger wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden. Nunmehr glaubt das Gericht in den Besitz der bestgehenden Indizien gekommen zu sein. Jäger selbst bestritt, den Franzosen nach keiner Gesangnahme verräterische Auslagen gemacht zu haben. Es sollen 11 Zeugen und drei Sachverständige vernommen werden.

Tiere werden durch Elektrizität gelötet



In Paris wurde vor einigen Tagen dieser Apparat vorgeführt, durch den ein Tier mittels eines elektrischen Stromes so schwer betäubt wird, daß man es dann absolut schmerzlos töten kann.

Der Diebstahl im Fridolin-Münster in Säckingen aufgefährt

Der große Einbruchdiebstahl im Fridolin-Münster in Säckingen (Baden), wo in der Nacht zum 23. Oktober kirchliche Gegenstände im Wert von etwa einer Million Mark gestohlen worden waren, hat nunmehr durch Festnahme eines Täters seine Aufklärung gefunden. Es verschwand damals ein kostbares Messer des Heiligen Fridolin, ein mit Edelsteinen besetztes Messer mit Scheide, das von der Königin Marie geschenkt wurde, das sogenannte Hilarius-Räucher, ein silberne Kassetten und eine Anzahl anderer kostbarer alter Kunstgegenstände. Landjägern im Kreis Baden war es seit einer Reihe von Tagen aufgefallen, daß ein Ausländer mit einer Frau in Madril Beziehungen angeknüpft hatte, mit ihr Reisen nach dem Ausland unternahm und viel Geld ausgab, von dem niemand wußte, wo er es her hatte. Schließlich schritt die Landjägererei zur Verhaftung des Mannes. Der Verhaftete war ein 36 Jahre alter Russe namens Iwan Federow, aufgewachsen in Odessa. Er behauptete, er gehöre zu einer internationalen Verbrecherbande, die den Diebstahl in Säckingen ausgeführt habe. Die gestohlenen Wertgegenstände seien nach Antwerpen und verschiedenen französischen Städten verkauft worden. Mit Hilfe der Polizei dieser Länder gelang es, die Wertgegenstände größtenteils wieder herbeizuschaffen. Zwei Kommissare des Rufens, ein Franzose und ein Pole, wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Außerdem wurden noch zwei auf dem Hochwald wohnende Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen in Deutschland und im Ausland stehen bevor. Die Polizei nimmt an, daß die gleiche Bande auch zahlreiche andere Diebstähle und Einbrüche in Kirchen und Museen des In- und Auslandes ausgeführt hat.

Gustav Meyrink gestorben

Der Schriftsteller Gustav Meyrink ist gestern, Sonntag, im 65. Lebensjahre in seiner Wohnung in Staroborsko gestorben. Er war schon seit längerer Zeit leidend. Meyrink war am 19. Januar 1868 in Wien geboren worden, ist besonders durch seinen Roman „Der Golem“ bekannt geworden.

Groß-Sender München

Am Sonnabend wurde im Erdinger Moos (nördlich von München) der neue 60 KW starke Groß-Sender des bayrischen Rundfunks eingeweiht. Staatssekretär Dr. Neumayer von Reichspostministerium übergab den Sender, den er als „Meisterwerk der deutschen Ingenieurkunst“ bezeichnete, der Öffentlichkeit. Der bayrische Kultusminister Dr. Goldenberger betonte, daß Bayern großen Wert darauf legen müsse, daß bei allen deutschen Sendern die Selbstständigkeit der Programmgestaltung gewahrt werden müsse. Intendant Boedmann gab die Parole aus: „Die bayrische Funfarbeit an die Front!“

Die neue „Niobe“

Der Hamburger Werft Blohm & Voß wurde von der Marine beauftragt, in Berlin der Bau des Segelschiffes „Erst Niobe“ übertragungen. Die endgültige Namensgebung erfolgt erst beim Tauffest durch den Reichspräsidenten, vermutlich im Juli 1933.

Verkehrskatastrophe

In Wien stieß ein Lastauto mit einer Straßenbahn zusammen. Das Auto wurde zertrümmert; drei der Insassen verunglückten tödlich. Mehrere Fahrgäste der Straßenbahn erlitten Verletzungen.

Das künstliche Herz

In Budapest hat ein amerikanischer Arzt namens Dr. Gibbs ein künstliches Herz demonstriert. Dr. Gibbs hat eine elektrische Apparatur erfunden, die während mehrerer Stunden das Herz im Körper eines lebenden Tieres zu ersetzen und den Blutkreislauf hervorzuheben vermag. Die merkwürdige Apparatur besteht aus einer Metalltrommel, die zwei verschlossenen Gummibeutel enthält. Durch Einführung elektrischen Stromes in die Trommel erfolgt die Aktivierung eines elektrischen Magneten. Der Magnet reguliert die Menge des in die Trommel strömenden Wassers. Auf diese Weise werden die Gummibeutel in bestimmten Zeitabständen zusammengedrückt und wieder ausgedehnt. Wenn die Gummibeutel zusammengedrückt werden, strömt durch die Ventile des künstlichen Herzens das Blut in den Körper — Dr. Gibbs behauptet, durch Narotisierung des Versuchstieres jede Tierquälerei vermeiden zu haben. Sofort nachdem aus dem Körper des Tieres das normale Herz entfernt worden war, wurde das künstliche operativ eingeführt und in Tätigkeit gesetzt.

Gambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Notman



Klatsch! Da kommt die elektrische Vorübergefahren und, als wenn es ein Regenspiel wäre, werden alle die tapferen Löwen niedergeworfen, so daß sie die Nase aus den Bügeln drücken. Es ist wirklich tief erschütternd, so etwas anzusehen zu müssen!



Des Badenreiches, den er soeben dem Vaterlande gegeben hat, nicht achtend, schnell der tolle Wagen weiter, überall Herden und Vernichtung bringend. Dann, schließlich, fliegt er in einer Kurve aus dem Gleise, Richtung nehmend auf die Wohnung des Bürgermeisters.